

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.— — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 193/194

Marburg a. d. Drau, Samstag Sonntag, 9./10. August 1941

81. Jahrgang

U-Boote und Flugzeuge versenkten 59.500 brt

Mit dem Verlust weiterer 29.000 brt ist zu rechnen — Ausserdem fünf grosse Handelsschiffe schwer beschädigt

30.000 Gefangene in der Ukraine

Darunter der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee
in Estland Durchstoss zur Küste des Finnischen Meerbusens

Aus dem Führerhauptquartier, 8. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ukraine wurde eine südostwärts Uman eingeschlossene feindliche Kräftegruppe vernichtet. Über 30.000 Gefangene, darunter der Oberbefehlshaber der sechsten sowjetischen Armee und andere hohe Truppenführer fielen bisher in die Hand der verbündeten Truppen. Die Beute ist groß.

Die in Estland kämpfenden deutschen Truppen nahmen Wesenberg und stießen bis zur Küste des Finnischen Meerbusens durch.

An der finnischen Front ist der Angriff der deutsch-finnischen Truppen im weiteren erfolglichen Fortschreiten.

Kriegsmarine und Luftwaffe waren im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt besonders erfolgreich. Unterseeboote griffen einen nach England fahrenden besonders stark gesicherten Geleitzug an, versenkten 46.500 brt und torpedierten vier weitere Schiffe mit zusammen 29.000 brt, mit deren Totalverlust zu rechnen ist. Kampfflugzeuge vernichteten an der englischen Ostküste drei Frachter mit zusammen 13.000 brt und beschädigten fünf große Handelsschiffe, darunter einen Tanker, schwer.

Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in England und einen Hafen an der schottischen Ostküste an.

Jäger und Flakartillerie schossen am gestrigen Tag an der Kanalküste 24 britische Flugzeuge ab. Eigene Verluste traten bei diesen Luftkämpfen nicht ein.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Schiffe und Hafenanlagen im britischen Flottenstützpunkt Alexandria.

Bei dem Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht zum 7. August wurden die Tankanlagen in Port Ibrahim in Brand geworfen.

Der Feind griff in der Nacht zum 8. August einige Orte Westdeutschlands, u. a. Dortmund, an. Einzelne Flugzeuge warfen Bomben auf die Reichshauptstadt. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste an Toten und Verletzten. Nachjäger und Kampfflugzeuge schossen sechs feindliche Flugzeuge ab.

Luftangriff auf die Docks von Alexandria

Berlin, 8. August

In der heutigen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge Hafen und Dockanlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria mit großem Erfolg an. Bombentreffer schlugen auf im Hafen von Alexandria liegende Schiffe. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden in die befohlenen Zielläufe der Kriegsflieger mit guter Wirkung abgeworfen.

Schwarzmeer-Hafen Otschakow bombardiert

Berlin, 8. August

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den sowjetischen Hafen Otschakow an der Schwarzmeerküste erfolgreich an. Bei dem Bombenangriff auf den sowjetischen Hafen erhielten mehrere Han-

delsschiffe, darunter auch Transporter verschiedener Größe, Bombentreffer und wurden schwer beschädigt.

Volltreffer auf Sowjet-Zerstörer

Berlin, 8. August.

In der Rigaer Bucht wurde gestern ein Sowjet-Zerstörer durch ein deutsches Kampfflugzeug schwer beschädigt. Schon beim ersten Anflug erzielten die deutschen Flieger einen Bombentreffer auf das Achterdeck. Der Zerstörer zeigte sofort außerordentlich starke Rauchentwicklung.

Was unsere Flak leistet

Berlin, 8. August.

Die Flakartillerie der deutschen Luftwaffe hat bisher insgesamt über 2500 Feindflugzeuge abgeschossen.

200 Kilometer südlich Kiew

Grosse Beute bei Uman / Bisher 264 Geschütze mit 60 Panzerwagen gezählt

Berlin, 8. August.

Unter dem konzentrischen Angriff der deutschen Truppen brach am 7. August, wie der heutige OKW-Bericht meldete, der Widerstand der im Raum südostwärts von Uman eingeschlossenen Sowjets zusammen. Über 30.000 Sowjets, darunter der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee wurden, wie gemeldet, gefangen genommen.

Die endgültige Zahl der Gefangenen steht jedoch noch nicht fest. Unübersehbare Beute fiel in die Hände der verbündeten Truppen. Bisher wurden gezählt: 264 Geschütze aller Art, 60 Panzerwagen und 800 Pferde.

Am 6. August führten deutsche Kampfflugzeuge einen außerordentlich wirkungsvollen Angriff auf einen Eisenbahnknotenpunkt im großen Dnjepr-Bogen in der Nähe Dnjeprpetrowsk durch. Der Bahnhof und die Gleisanlagen, auf denen zehn lange Güterzüge standen, wurden durch die deutschen Bomben vollständig eingedeckt und waren in kurzer Zeit eine Hölle von Feuer, Rauch und Qualm. Alle Züge sind vollständig ausgebrannt.

Sowjetbomber auf die Bolschewisten

Budapest, 8. August.

Bei ihrem weiteren planmäßigen Vordringen in der Ukraine haben die Verbände der ungarischen Honved erneut zahlreiche Gefangene eingebracht sowie

England weit weg von Europa

Von Haas Wendt

Vor dem Krieg fühlte sich der festländische Besucher Englands auf der großen Insel wie auf einem Balkon Europas. Man hatte den deutlichen Eindruck, sich auf einem ausgesuchten zum Weltmarkt geeigneten Anbau zu befinden, mit dem Blick über die Weite der Ozeane, aber doch immer noch in Europa. Heute ist dieser Anbau, der einmal den Anspruch erhob, zugleich die Kommandobrücke der alten Welt darzustellen, abgebrochen. Er schwimmt — politisch gesehen — draußen auf den Ozeanen, immer weiter von Europa weg.

Das hat die Kriegspolitik des Halbamerikaners Churchill zuwegegebracht, der aus Haß gegen Deutschland und im Grunde aus Haß gegen dieses ganze, heute mehr denn je von Deutschland verkörperte Europa sein Land in den fanatischen Kampf gegen Europa verstrickt hält, in dessen Verlauf England aus dem Subjekt längst zu einem Objekt größerer Gewalten geworden ist. Durch den Verkauf an USA und durch das bolschewistische Bündnis hat Churchill die letzten Bände in Europa zerriß. Heute ist England, wie es Roosevelt selber formuliert hat, nicht mehr das Zentrum einer eigenen Welt, mit Anerkennung an Europa, sondern der Vorposten jener »westlichen Hemisphäre«, hinter deren verschiebar gemachten Grenzen sich der USA-Imperialismus verbirgt.

England muß vollends auf Grund der

unvermeidlichen fürchterlichen Schwächung durch den Krieg in jedem Fall, selbst dem theoretisch günstigsten, mit einer künftigen Anhänger-Rolle gegenüber den Vereinigten Staaten rechnen. Es hat als Weltherrscher ausgespielt. Der erste Weltkrieg brachte den Abschied und den Verlust der wichtigsten Quellen seiner Weltherrschaft, der jetzige besiegt diesen Prozeß und leitete bereits den Ausverkauf des Empire ein. England ohne Europa ist nur ein Fragment. Das Empire kann für England kein Europa-Ersatz sein, da es zwangsläufig auseinanderfällt, sobald starke Kraftquellen darauf einwirken.

Englands Verrat an Europa und die Trennung von der Familiengemeinschaft der alten Kulturwelt ist jedoch — wenn man die englische Entwicklung zu USA hin als schicksalhaft betrachten mag — verbrecherisch gesteigert und zu einer weltgeschichtlichen Schuld gemacht worden durch das aktive Kriegsbündnis mit der antieuropäischen Macht in Moskau, die aus so tiefen Gründen ihrer Feindschaft gegen die freien Völker zum offenen, vollgültigen Partner der großen britischen Plutokratie geworden ist. Wie sich das englische Volk innerlich zu Churchills Bolschewisten-Pakt einstellt, ist infolge des hermetischen Drucks nicht zu beurteilen, der im Zeichen der Kriegsdiktatur das »demokratische« England von jeder wirklichen Meinungsausübung abhält. Kein Engländer darf heute sagen, wie er über die Zusammenarbeit mit den Sowjets denkt. Allenfalls dürfen die besonders auf sie eingestellten Organe aktive Hilfsunternehmungen für die bedrängten Bundesgenossen fordern.

Die erste dieser Hilfsaktionen hat ja bereits stattgefunden, wenn sie auch kläglich scheiterte: es doch der Marine- und Luftwaffen-Vorstoß gegen norwegisches und finnisches Gebiet als Zeichen dafür zu betrachten, wohin sich die Wünsche der englischen Kriegsführung gegen Europa bewegen. Wenn sie nur könnte, würde sie ganz gewiß die verheißenen Offensiven gegen die Küsten des Festlandes gar zu gern beginnen, genau wie sie durch Blockade und erhoffte Aushungerung stets das alles getan hat, um Europa eines Tages für die Bolschewisierung reif zu machen. Denn daß England aus eigenen Mitteln oder auch mit Hilfe von USA-Expeditionskorps je die Kräfte entfalten könnte, um Europa zu erobern, dürfte nicht einmal ein Duff Cooper je für möglich gehalten haben. Alles lief gemäß dem geheimen Zusammenspiel mit den Sowjets darauf hinaus, daß diese auf den geeigneten Zeitpunkt warten und dann zustoßen sollten, wenn Europa sich soweit im Ermattungszustand befunden hätte, wie das die englischen Zermürbungsstrategen erhofften.

Um Europa in diesen Ermattungszustand zu versetzen, wurde kein Mittel gescheut; Kriegsverlängerung und Kriegsausweitung waren wichtige Faktoren. Deutschland hat freilich gerade die wichtigsten davon rechtzeitig zerschlagen, indem es nicht, wie seine Feinde hofften, alles auf einen kurzen Krieg abstellt, indem es die ihm gestellten Fällen für verlustreiche Abenteuer umging und auch die Kriegsausweitung dadurch entgiftete, daß es Stück

für Stück Europa seinen Verderben entwand. Vor allem aber hat der deutsche Kampf gegen den Bolschewismus dessen Offensivpläne mitten in bedrohlicher Entwicklung zerschlagen. Churchills Hauptbündesgenosse, Englands neuer »Festlandsdegen«, die Sowjetunion, die in dieser Eigenschaft Frankreichs Erbe antreten sollte, ist aus Europa hinausgeworfen und bereits jetzt in einem Zustand, der jede Erfüllung der ihm zugesetzten Aufgabe unmöglich macht.

Damit ist Churchills Wirken so katastrophal durchkreuzt, daß er weder in einer Kriegsausweitung noch in weiter ausholender Einkreisung gegen Europa einen Ausweg zu suchen vermag. Trotzdem sind der Nahe und der Ferne Osten von England her durch die Drohungen gegen den Iran, gegen Thailand, Indochina und Frankreich mitsamt dessen außereuropäischen Besitzungen in eine neue Aktualität getreten. Da England an Europa nicht mehr herankann, muß die englische Kriegsführung und Politik immer weiter von Europa weg ihre gftigen Kreise ziehen. Dabei gerät London freilich, wie die neue Verteilung der Rollen zwischen USA, England und Moskau in bezug auf den Fernen Osten zeigt, nur immer noch stärker in Abhängigkeit von dem USA-Imperialismus, der hier in seinem wahren Element ist und gerade hier noch lohnendere Fischzüge aus dem Empire-Erbe vorbereitet, neben denen alle bisherigen Stützpunkt-Geschäfte zu verbllassen beginnen. Singapore, Niederländisch-Indien, auch Britisch-Indien kommen in Reichweite . . .

So rächt sich Englands Krieg gegen Europa — und dieser Prozeß wird in immer rascherem Tempo weitergehen. Während er aber mit allen Kräften von Europa wegstrebt, weiß Churchill doch zugleich sehr genau, daß geographisch und strategisch England aus der gefährlichen Nähe des heute deutschgeführten Europas nicht weg kann. Es gibt kein Entrinnen und Ausweichen. England mag sich in noch so gewaltige Kriegsausweitung und Ablenkungsmanöver flüchten. Churchill mag gemeinsam mit Roosevelt und Stalin die ganze Welt in Brand setzen wollen. Es nützt ihm nichts: England befindet sich und bleibt in der gefährlichen Reichweite der deutschen Waffen.

Auch der Sowjetkrieg hat daran nichts geändert. Im Gegenteil! Mit der Zerstörung jeder Gefahr, die England von außerhalb gegen Europa aufzutürmen sucht, zieht sich das Verhängnis um England selber dichter und enger zusammen. Keine »verbrannte Erde«-Taktik der Bolschewisten und keine Welt-Waffen-Exporte der Vereinigten Staaten — denen überdies der Pazifik neuerdings näher zu liegen scheint als der Atlantik — vermögen daran etwas zu ändern. Mit jedem Quadratkilometer, den unsere Truppen im Osten den Sowjets entreiben, mit jedem Stück Widerstand, das hier gebrochen wird, führen sie Europa der Freiheit, Churchill-England dem Untergang näher.

Der Fliegerstod Bruno Mussolini

Überführung der sterblichen Überreste nach Forli — Der Duce im Trauerzug
Rom, 8. August.

Die sterblichen Überreste des gefallenen Fliegerhauptmannes Bruno Mussolini sind am Freitag zur letzten Ruhe nach Forli übergeführt worden. Als der Trauerzug sich durch die Straßen Pisas bewegte, bildete fast die gesamte Bevölkerung der Stadt Spalier, um in ehrfurchtsvollem Schweigen dem Duce, der mit den übrigen Anverwandten dem Sarge seines für das Vaterland gefallenen Sohnes folgte, seine tiefempfundene Anteilnahme zu erweisen.

Beileidstelegramme

Madrid, 8. August.

Der spanische Staatschef General Franco und Außenminister Serrano Suner sandten an den Duce Telegramme, in denen sie ihr Beileid zum Fliegerstod Bruno Mussolinis zum Ausdruck brachten.

Budapest, 8. August.

Der Reichsverweser hat an den Duce anlässlich des tragischen Todes seines Sohnes ein Beileidstelegramm gerichtet.

Armelstreifen für das Afrikakorps

Berlin, 8. August

Nach einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres trägt das deutsche Afrikakorps zur Uniform nunmehr einen Ärmelstreifen mit der Aufschrift »Afrikakorps«. Zum Tragen des Ärmelstreifens sind nach Verlassen des europäischen Festlandes auch Verbände, Ersatzmannschaften und Einzelpersonal berechtigt, die weiterhin dem Afrikakorps zugeführt werden, ferner insbesondere auch Urlauber des Afrikakorps an feldgrauer Uniform.

Die aggressive Stützpunktpolitik der USA

Roosevelt vernichtet die politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Zukunft Ibero-Amerikas

Berlin, 8. August.

Das imperialistische Übergreifen der Vereinigten Staaten nach dem Süden des Kontinents, das mit Schaffung der Panama-Kanal-Zone und der militärischen Ausstaffierung ihrer Umgebung seinen ersten weithin sichtbaren Ausdruck gefunden hatte, setzte sich in diesem Krieg auf militärischem Gebiet in selbst für amerikanische Ausmaße erstaunlichem Erfolg und Tempo fort.

Das Ziel

Nichts geringeres ist das Ziel der Regierung der Vereinigten Staaten als das ganze Ibero-Amerika mit einem Gürtel von Stützpunkten für seine Land-, Luft- und Seestreitkräfte zu umgeben und zu überziehen, was in die Tat umgesetzt, die absolute und ungeteilte Herrschaft der Vereinigten Staaten über die ibero-amerikanischen Staaten zur Folge haben würde.

Im Anschluß an das bekannte außeroberdörfliche Tauschgeschäft mit England: Zerstörer gegen Stützpunkte, begann das Vorgehen gegenüber den Staaten des Südens; als diese den vertraulichen diplomatischen Sondierungen der USA Widerstreben entgegensezten, hielt Staatssekretär Hull im September v. J. eine Rede, in der er mit echt puritanischer Scheinheiligkeit ausführte:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hätte das Tauschgeschäft mit England nicht nur unternommen, um die eigene Verteidigungskraft zu stärken, sondern auch um mit den anderen amerikanischen Republiken an der gemeinsamen Verteidigung der westlichen Hemisphäre zusammenzuarbeiten. Die sich aus diesen Stützpunkten ergebenden Möglichkeiten würden auch den anderen amerikanischen Republiken im weitesten Ausmaß für die gemeinsame Verteidigung der westlichen Hemisphäre zur Verfügung stehen.

Neben dieser Verbrämung mit dem Ideal der panamerikanischen Verteidigung wurde versucht, die ibero-amerikanischen Staaten auf dem Wege brutaler Einschüchterung, wobei angebliche Angriffsabsichten der Achsenmächte als Schreckmittel herhalten mußten, wie durch wirtschaftlichen Druck und das Angebot von Anleihen für die Stützpunktpolitik der Vereinigten Staaten gefügt zu machen.

Die Ergebnisse

Nach etwa einjähriger Anwendung dieser politischen Methoden können folgende Ergebnisse festgestellt werden:

Voller Erfolg in den Gebieten der kleinen zentralamerikanischen Republiken, die wirtschaftlich und militärisch schon so stark unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten stehen, daß einzelne von ihnen den Vereinigten Staaten Stüt-

punkte sogar geradezu angeboten haben,

Kriegsmaterial und Flugzeuge unter dem Kommando nordamerikanischer Offiziere befinden sich bereits dort an Ort und Stelle. Die Flugstützpunkte werden angeblich im Auftrage der nordamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft »Pan-American Airways« von nordamerikanischen Technikern und nordamerikanischem Material, wie in Haiti und Nicaragua, oder unter Leitung eines nordamerikanischen Offiziers, wie in Guatemala, ausgebaut.

Mexico hat sich bereit erklärt, auf eigene Kosten mit eigenen Ingenieuren und Arbeitern sein Verteidigungsnetz auszubauen und dieses im Kriegsfall den Vereinigten Staaten zur Verfügung zu stellen.

Die drei Republiken Venezuela, Colombia und Ecuador haben den Vereinigten Staaten gestaltet, daß nordamerikanische Offiziere ihre Küstengewässer und Inseln unter dem Gesichtspunkt der Stützpunktanlage vermessen. Die hier zu errichtenden Stützpunkte sollen den amerikanischen Staaten zu Dollar-Millionen verpachtet werden.

Das große Brasilien war der Gegenstand besonderer Pressionen, weil die Vereinigten Staaten den Atlantik zwischen Natal und Dakar beherrschen wollen. Schon benutzen nordamerikanisch-kanadische Nachschubtransporte für die britischen Streitkräfte in Afrika Natal als Stützpunkt und dieser Tage erhielten die »Pan-American Airways« von der brasilianischen Regierung die Genehmigung, acht Flugplätze an der atlantischen Küste zu bauen bzw. aufzubauen, die für den militärischen Gebrauch durch die nordamerikanische Luftwaffe bestimmt sind.

In Peru hat der Senat einen Gesetzesentwurf über die Errichtung einer nordamerikanischen Werft und einer Torpedostation angenommen, die im Kriegsfall den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen soll.

In Paraguay und Bolivien, den beiden Binnenstaaten Ibero-Amerikas, richtet sich das Interesse der Vereinigten Staaten auf die Überlassung von Flugbasen.

Militärische Missionen

Bei der Ausführung der nordamerikanischen Pläne spielen ihre engen Beziehungen zu den Streitkräften der ibero-amerikanischen Staaten, mit denen sie einen regen Missionsaustausch seit jeher pflegen, eine ausschlaggebende Rolle. Für Oktober 1940 hatte der USA-Generalstabschef die Höchstkommandierenden aller ibero-amerikanischen Heere zu einer Besichtigungsreise nach Nordamerika eingeladen, auf der Flotten- und Luftbasen, Werften, Flugzeugfabriken und Rüstungsindustrien besucht werden.

Im Juli dieses Jahres lud Präsident Roosevelt 75 Offiziere von 20 ibero-amerikanischen Republiken zu einer halbjährigen Dienstleistung in der Armee der Vereinigten Staaten ein. Diese Einladung wurde durchweg angenommen.

Militärische Missionen der Vereinigten Staaten befinden sich in allen zentral-amerikanischen Republiken. Das Zentrum für diese ist Panama und der dortige Höchstkommandierende der Kanalzone.

Auch die Eingriffe, die die Vereinigten Staaten in das zivile Luftfahrtwesen Ibero-Amerikas in den letzten Jahren unternommen, sind nur aus militärischen Beweggründen zu verstehen.

Das Ergebnis dieser Politik ist schon fast ein totales. Bereits Anfang 1940 wurde die columbianische Gesellschaft Scadta von einer Tochtergesellschaft der Pan-American-Airways übernommen. Dabei wurde das ganze leitende Personal zum Ausscheiden gezwungen und durch Nordamerikaner, unter denen sich bisherige Angehörige der nordamerikanischen Kriegsmarine befanden, ersetzt. Sodann wird Anfang d. J. der peruanischen Luftwaffe die Konzession entzogen. Dies ist die erste Tat des seit kurzem eingestellten neuen Befehlhabers der peruanischen Luftwaffe, eines nordamerikanischen Obersten.

In der Reihe der Anwendung finanzieller Mittel folgten Columbia und Bolivien. Die columbianische Arco geht in das Eigentum der nordamerikanischen Kontrolle der Avianca über. Der bolivianische Aero-Lloyd wird nationalisiert. Die nordamerikanische Panagra kontrolliert diese Neugründung. Finanzielle Verhandlungen mit anderen nationalen Luftverkehrsgesellschaften sind im Gange.

Unter den anderen »angemessenen Methoden, die zum Erwerb südamerikanischer Luftverkehrsgesellschaften angewendet werden, spielt die Betriebsstoffsperrre als beliebtestes Druckmittel die größte Rolle.

Die ecuadorianische Gesellschaft Seda ebenso wie das in Brasilien ein umfangreiches Flugnetz unterhaltende Condor-Syndikat wurden die ersten Opfer dieser Politik. Dafür erhielten die Pan-American-Airways vor kurzem die Erlaubnis, von Rio de Janeiro nach Asuncion zu fliegen.

Der politische Schlussstein

Die Krönung der gesamten Stützpunktpolitik aber finden wir in einem diplomatischen Akt; denn es mußte sichergestellt werden, daß die Stützpunkte im Ernstfalle auch benutzt werden können. Wäre es doch möglich gewesen, daß eine der beteiligten Mächte, wie es selbstverständliche Pflicht eines neutralen Staates im Sinne des normalen Sprachgebrauchs ist, die Benutzung der Stützpunkte durch die Vereinigten Staaten im Falle ihrer Beteiligung am Krieg verweigerte. So ließ die uruguayische Regierung im Juni durch ihre Gesandten in sämtlichen Staaten des amerikanischen Kontinents den Entwurf einer Entschließung überreichen, in der vorgeschlagen wird, daß die amerikanischen Länder einen Staat des amerikanischen Kontinents, der sich im Krieg mit einer nichtamerikanischen Macht befindet, nicht als kriegsführend betrachten sollen.

Das Ziel des Vorschlags ist, kriegsführenden Staaten des amerikanischen Kontinents nach wie vor die Häfen, Flugplätze und sonstigen militärischen Einrichtungen der übrigen amerikanischen Staaten ungehindert zur Verfügung zu stellen.

Wenn dieser Vorschlag auch von Uruguay ausging, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß er seinen Ursprung einer Inspiration durch die Vereinigten Staaten verdankt. Bedürfte es hierfür noch eines Beweises, so kann er in der im überschwenglichen Tone gehaltenen zustimmenden Antwortnote der Regierung der Vereinigten Staaten gesehen werden. Brasilien, Bolivien und Ecuador haben bereits zugestimmt.

Im vorstehenden sind nur Tatsachen aneinandergereiht. Sie sprechen eine überzeugende Sprache. Unwiderleglich beweisen sie das ebenso zielbewußte wie rücksichtslose Vorgehen, das Roosevelt anwendet, um die ibero-amerikanischen Staaten sich militärisch botmäßig zu machen. Der Generalangriff der USA auf die Staaten Ibero-Amerikas ist auf allen Gebieten eröffnet. Den bis zum Terror gesteigerten Mitteln, mit denen die USA diesen Kampf führen, vermögen die Staaten Südamerikas kaum mehr etwas entgegenzusetzen.

Dreizehn Eisenbahnzüge zerstört

GROSSE ERFOLGE EINES DEUTSCHEN LUFTWAFFENVERBANDES

Berlin, 8. August.

Im mittleren Kampfraum der Ostfront hat ein größerer Verband der deutschen Luftwaffe am 6. August dreizehn Eisenbahnzüge und 128 Straßenfahrstrecken zerstört sowie sechs Eisenbahnstrecken mehrfach unterbrochen. Eine Batterie Artillerie, vier Flakbatterien und drei MG-Nester wurden vernichtet und zwei Kessel eines Benzinlagers in Brand geworfen. Durch ständige Angriffe aufmarschierende Kolonnen wurden außerdem den Bolschewisten schwere blutige Verluste beigebracht.

Volltreffer auf Sowjet-Panzerzug an der finnischen Front

Helsinki, 8. August.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Ein feindlicher Panzerzug hat sich bereits seit längerer Zeit auf die Bahnlinie Suojaervi-Petroskoi bewegt und zeitweise unsere Truppen beunruhigt. Als am 5. August festgestellt wurde, daß der Panzerzug wieder in Bewegung war, wurde er von Sturzkampffliegern bombardiert, wobei der Zug einen Volltreffer erhielt. Der Zug wurde in zwei Stücke zerrissen.

Enge Zusammenarbeit der Achsenmächte

EINE ERKLÄRUNG DES JAPANISCHEN AUSSENMINISTERS

Tokio, 8. August

gleichgültig bleiben gegenüber der Entwicklung einer Einkreisungsfront, welche die Sicherheit des japanischen Reiches und Ostasiens bedrohe.

Der Schiffsverkehr Japan—USA

Tokio, 8. August.

Die Frage des Schiffsverkehrs zwischen Japan und den USA ist nach Erklärungen des Sprechers der Regierung nach wie vor noch ungeklärt. Augenblicklich befindet sich weder ein japanisches Schiff auf dem Weg nach den USA, noch sei die Ausfahrt von Schiffen mit diesem Ziel vorgesehen. Gegenüber den USA-Schiffen in japanischen Häfen werde man auf japanischer Seite das Prinzip der Vergeltungsmaßnahmen anwenden.

Roosevelt und der Bolshevik Sinowjew

Als Devisenschieber Arm in Arm

Im Jahre 1935/1936 zog Franklin Delano Roosevelt, alle Schleusen seiner »Bereitsamkeit«, denn er wollte für die Periode 1937/1941 zum zweiten Male zum Präsidenten gewählt werden. Damals schob er die katastrophale Mißerfolge seiner ersten Präsidentschaft nach echt demokratischer »Halbet-den-Dieb«-Methode seinen Gegnern in die Schuhe, und wette gewaltig über skrupellose Geschäftsmacher, Geldwechsler und »Economic Royalisten« (Wirtschaftszyrren).

Da griff jemand, der nicht ganz so vergeblich war, wie die große Masse der Roosevelt-Wiederwähler zu sein scheint, nach den älteren Jahrgängen der Zeitungen und schrieb in der »Chicago Tribune« vom 6. Januar 1936 einen Leitartikel, in dem es heißt:

»Er (Roosevelt) spricht von skrupellosen Geldwechsler und vergibt dabei ganz, daß er, als die Inflation rasend geworden war, ein Spekulant in Deutscher Mark gewesen ist! Er spricht mit berechtigter Verachtung von den Manipulationen unehrlicher Spekulanten, er vergibt aber dabei ganz und gar, daß Prospekte, in denen Aktien angeboten wurden, vor wenigen Jahren noch seinen Namen trugen.«

So ungeheuerlich diese Feststellungen auch klingen, so wahr sind sie. Zwei Bekanntmachungen dienen als Beweis. Sie kennzeichnen Herrn Roosevelt, den derzeitigen Präsidenten der USA, als seinerzeitigen Präsidenten der »United European Investors Limited« (Vereinigte Europäische Kapitalanleger G. m. b. H.), also eines Devisen-»Geschäfts«-Unternehmens.

Das erste Dokument ist eine 1922 wiederholt im »San Francisco Chronicle« erschienene Anzeige, in der sich Herr Präsident Roosevelt erbot, für eine Million Reichsmark 200 Dollar zu zahlen.

Das zweite, ebenfalls ein Inserat, erschien am 14. 9. 1922 auf Seite 31 der »New York Times« und kündigt die Ausgabe von 600 Millionen Reichsmark Stammaktien im Werte von je 10.000 Mark an. In diesem Inserat ist auch ein Brief des nach Hamburg entsandten Vizepräsidenten und Aufsichtsratsvorsitzenden William Schall, eines der Kompagnons Roosevelts, wiedergegeben. Schall teilt darin mit: »Hier in Deutschland ist zurzeit ein großer Geld- und Kreditbedarf«, und versichert, man würde sein Geld in Deutschland nicht nur sicher und gut verzinslich, sondern auch zu hohem Rückzahlungskurs anlegen können.

Wir können also feststellen, daß Franklin Delano Roosevelt, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, ein »skrupelloser Geldwechsler« war! Das unendliche Elend des deutschen Volkes, das in der Inflation um seine letzten Spargroschen gebracht wurde, war für Roosevelt eine Gelegenheit, um in echt demokratischer Weise aus dem Jammer und der Not, aus dem Leid und den Tränen eines 60 Millionenvolkes ehrlicher arbeitssamer Menschen Gold zu machen, Kapital zu schlagen, Zinsen und Profite zu ziehen.

Doch wir sind noch nicht fertig!

Am 3. September 1936 warf der frühere Bundes senator James Reed in einer großen Versammlung in Portland (Maine) die Spekulations- und Devisengeschichte Roosevelts auf und sagte dabei zusammenfassend:

»Was glauben Sie wohl, was mit einem Konzern geschieht, der deutsche Mark als Gegenwert für seine Aktien zu einer Zeit entgegennahm, wo die deutsche Mark so gut wie nichts mehr wert war! Natürlich mußte sich das Unvermeidliche ereignen. Nach meinen Informationen flog die Gesellschaft (company) auf. Aber, was war das Ziel dieser Bankiers und Kapitalisten, die sich mit Herrn Roosevelt vereinigten? Was war das Ziel Roosevelts? Deutsches Eigentum billig aufzukaufen!«

Senator Reed warf der Gesellschaft und besonders ihrem Präsidenten Roosevelt nicht mehr und nicht weniger als - betrügerisches, mit einem für die Führung »gesunden Bankrot« schließendes Geschäftsgeschehen vor!

Am 5. September 1936 erschien in der »Financial Post« in Toronto (Kanada) ein hochinteressanter, »Zinovjeff« und Roosevelt in German Mark Deal« (»Sinowjew und Roosevelt bei Spekulationen mit deutscher Mark«) überschriebener Artikel:

»Sinowjew, der Sowjet-Führer, kam vor 14 Jahren in das Büro der Maclean Publishing Company, um die Unterstützung der »Financial Post« (also der berichtenden Zeitung!) für die United Eu-

ropean Investors Ltd., eine kanadische Gesellschaft mit dem Hauptbüro in New York City, zu erlangen. Der Präsident dieser Gesellschaft war Franklin D. Roosevelt.

Der Plan der United European Investors ging dahin, in den Vereinigten Staaten und in Kanada 60.000 Vorzugsaktien zu acht Prozent und zu Pariwert von 1 Dollar sowie 60.000 Stammaktien zu einem Pariwert von 10.000 Mark zu verkaufen.

Die Vorzugsaktien sollten für amerikanische und kanadische Dollar verkauft und die Stammaktien sollten gegen die Milliarden deutscher Papiermark, die sich in den USA und Kanada befanden, eingetauscht werden. Die somit von der Gesellschaft aufgebrachten Markbeträge sollten nach Deutschland gebracht und dort in Grundeigentum, Aktien und anderen sich trotz der Inflation haltenden Werten angelegt werden.

In den Prospekten (siehe Inserat in der »New York Times«) wurde geschildert, daß »in Deutschland gegenwärtig eine große Nachfrage nach Geld und Kredit ist, und daß man gesunde und attraktive Kapitalanlagen zu Preisen erlangen könnte, die ansehnliche Profite sicherstellen.«

Im Dezember 1922 gab Herr Roosevelt bekannt, daß die erste 100-Millionen-Investierung in Deutschland in Form eines Ankaufs von 19 Aktien getätigten worden sei: Die Aktien kosteten 15.000 Dollar.

Sinowjew war ein begeisterter Anhänger dieses Planes. Sinowjew, dessen wirklicher Name Apfelbaum gewesen ist, war durch seine revolutionäre Tätigkeit mit Lenin und Trotzki verbunden.«

Diesem in nüchternem Geschäftsstil gegebenen Rapport des Torontoer Wirtschaftsblattes ist nichts hinzuzufügen.

Vielleicht ist mit diesen Betrachtungen der letzte und tiefste Grund aufgezeigt, warum das nationalsozialistische Deutschland Herrn Roosevelt, gestern Mitarbeiter Sinowjews, heute Freund Stalins, so außerordentlich unsympathisch und verabscheuenswürdig erscheint. Bei uns sperrt man ja »skrupellose Geldwechsler« und »unehrliche Spekulanten« mitsamt ihren bolschewistischen Geschäftspartnern ein.

In der »westlichen Hemisphäre« aber herrscht »Freiheit« und »Demokratie« und dort liegt das Land der — wirklich unbegrenzten Möglichkeiten!

Friedrich Hasselbacher.

Schnelle Justiz in Kroatien

50 KOMMUNISTISCHE JUDEN UND SERBEN HINGERICHTET

Agram, 8. August.

In der Nähe Sarajewos hatten Kommunisten eine Wache beschlossen sowie Sprengkörper geworfen. 50 kommunistische Juden und Serben wurden hierauf erschossen. Die Regierung ist entschlossen, jedwede kommunistische Störungsaktion mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken.

Ein sinnloses Beginnen

Agram, 8. August.

Die serbisch-kommunistische Aktivität, die in den letzten Wochen in Kroatien eingesetzt hat, schreibt der Agramer Berichterstatter des Südostdienstes, wird in maßgebenden kroatischen Kreisen als ein letztes Aufflammen der dem neuen Europa feindlichen Kräfte beurteilt. Das bolschewistische Moskau und das plutokratische London haben sich, wie die Mitteilungen der kroatischen Regierung zum Ausdruck bringen, die Hände gereicht, um noch vor dem drohenden Untergang durch Anstiftung verirrter Menschen der siegreich voranschreitenden europäischen Neuordnung Schwierigkeiten zu bereiten. Die kroatische Regierung hat bewiesen, daß sie entschlossen und befähigt ist, mit

den Störenfrieden, denen jede Möglichkeit zu wirklich größeren Aufruhrversuchen fehlt, unnachgiebig aufzuräumen. Die Bevölkerung begrüßt die Maßnahmen der Regierung, wie dies in der Bereitwilligkeit unzähliger Bauern und Arbeiter zum Ausdruck kommt, tätig an der Auffindung und Vernichtung der kommunistischen Elemente mitzuwirken. Alle Nachrichten, die von feindlicher Seite über allgemeine Unruhen in Kroatien verbreitet werden, sind völlig unbegründet.

England hat seine Hand im Spiel

Agram, 8. August.

Im Velebit-Gebirge wurden von der Ustascha-Polizei eine kommunistische Rundfunkanlage und eine Druckerei entdeckt. Bei der Entwaffnung kommunistisch-serbischer Banden wurde außerdem eine größere Anzahl Brandplättchen englischer Herkunft aufgefunden, mit deren Hilfe sie versuchten, kroatische Dörfer in Brand zu stecken. Damit ist unzweifelhaft, wie es in einer amtlichen Auskunft heißt, festgestellt, daß England bei diesen kommunistisch-serbischen Störungsaktionen in Kroatien seine Hand im Spiele hat.

Überall Angriffe unserer Luftwaffe

GEWALTIGE OFFENSIVSCHLÄGE AN ALLEN FRONTEN

Berlin, 8. August.

Am gleichen Tage, an dem die deutsche Luftwaffe den Briten im Kanalgebiet eine der schwersten Schläge beibrachte, indem sie ohne eigene Verluste 24 Flugzeuge der britischen Luftwaffe vernichtete, führte sie auch einen erfolgreichen und schweren Schlag gegen Suez durch.

Es ist der zehnte Angriff, der sich gegen das Nildelta richtete und der zu einem glänzenden Ergebnis führte. Weltweit sichtbare Brände wurden in Tanklagern durch wohlgezielte Volltreffer hervorgerufen.

Außer Suez wurde der wichtige Hafen Alexandria angegriffen, wo Schiffe und Hafenanlagen schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Doch nicht genug mit diesen Erfolgen:

Unsere unlibertärtliche Luftwaffe holt zugleich zum fünfzehnten Schlag gegen Moskau aus, das mit schweren Bomben belegt wurde.

Diese gewaltigen Offensivschläge der deutschen Luftwaffe, die auch in Tagangriffen gegen die Insel unermüdlich und erfolgreich ist, zeigen den unaufhaltlichen Angriffsgeist der deutschen Flieger, die Tag und Nacht auf dem Posten sind.

„Feige deutsche Flieger“ schossen 9.082 Flugzeuge ab

Moskauer Nachrichtendienst völlig verblödet

Berlin, 8. August.

Der Moskauer Nachrichtendienst, den vom OKW gemeldete Tatsache, daß die Sowjets bisher nicht weniger als

9082 Flugzeuge verloren haben, offenbart um den Verstand gebracht hat, meint am Donnerstag, daß die sowjetischen Flugzeuge den Deutschen an Ausrüstung und Wendigkeit überlegen seien. Die so viel geprägten deutschen Messerschmitt- und Heinkelmaschinen könnten sich mit den sowjetischen nicht messen. Die sowjetischen Erfolge, so verrät das Moskauer Irreninstitut dann weiter, beruhen aber nicht nur auf einer weiter entwickelten Technik, sondern auch auf der besseren Angriffstechnik der sowjetischen Flieger. »Der Feind scheut sich, als erster anzugreifen. Es ist kein Fall bekannt, daß ein deutscher Flieger den offenen Kampf gesucht hätte. Kein einziger feindlicher Flieger rammt (!) ein sowjetisches Flugzeug in der Luft. Er fürchtet den Frontalangriff und man hat allen Grund, von einer Feigheit der faschistischen Flieger zu sprechen.«

So kommen wir also zu der traurigen Feststellung, daß die 9082 Sowjetflugzeuge gar nicht von den »feigen faschistischen Fliegern« vernichtet worden sind, sondern daß diese Sowjets sich wahrscheinlich gegenseitig gerammt haben oder aus purer Gemeinheit einfach vom Himmel heruntergefallen sind. Der überlegenen sowjetischen »Ausrüstung und Wendigkeit« ist es gewiß auch zuzuschreiben, daß die Sowjets ihre nach englischem Muster zunächst begonnenen Angriffe auf deutsche Städte seit langem einstellen mußten. Vom Wahnsinn zur Wirklichkeit: gerade die letzte Deutsche Wochenschau dokumentiert, wie die »feigen« deutschen Flieger die Sowjets zu Paaren treiben und beweist eindeutig, was von diesen und ähnlichen Sowjetmeldungen zu halten ist.

Bomben auf Malta und Cypern

Rom, 8. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Nächten vom 6. bis 8. August hat unsere Luftwaffe Flotten- und Flugstützpunkte auf Malta bombardiert.

Bei Famagosta (Cypern) haben unsere Flugzeuge Depots und Hafenanlagen bombardiert, wodurch Brände entstanden.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beschränkte Artillerietätigkeit. In Luftkämpfen wurden zwei britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Bomber auf Ortschaften der Cyrenaika und auf Tripolis abgeworfen. Zwei Tote und einige Verwundete.

In Ostafrika unveränderte Lage.

Newyorker Erkenntnisse

Unter dem Eindruck der deutschen Sieg

New York, 8. August.

Die gewaltigen deutschen Erfolge in Osten haben die Newyorker in eine nicht unerhebliche Verwirrung gebracht. Die vernichtenden Schläge gegen das für »unbesiegbar« gehaltene Bolschewistensein haben nicht nur zum Einsturz des Moskau und London in wochenlanger »Mauloffensive« errichteten Lügengebäudes geführt, sondern die Blätter — wenn auch widerwillig — zu Erkenntnissen gebracht, die der wirklichen Lage zum Teil in erstaunlichem Maße gerecht werden.

So stellt der bekannte USA-Militärschriftsteller Hanson Baldwin in der »New York Post« plötzlich fest, der Verlustfaktor sei viel wichtiger als der Geländegegenwind. Wenn die Sowjetarmee aufgerieben sei, werde auch die Landeroberung rechtzeitig folgen.

Damit wird zwar nur eine These bestätigt, deren Richtigkeit in Deutschland schon seit Wochen allgemein erkannt ist, aber in den USA-Kriegsberichten, wo man auf die Theorie der »steckengebliebenen deutschen Offensive« schwört, wird diese Wahrheit aus nordamerikanischem Munde sicherlich peinlich überraschen.

Noch weiter in ihrer Offenherzigkeit geht die »New York Sun«, die die bolschewistischen Freunde anscheinend überhaupt schon halbwegs abgeschrieben hat.

Das Blatt warnt direkt vor einer engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und meint, man müsse doch eine völlige militärische Niederlage der Sowjets in Erwägung ziehen.

So ist es aber schon immer gewesen: kaum ertönen die deutschen Siegesfanfare, so hat der neue Bundesgenosse, den man vorher nicht genug in den Himmel lieben konnte, bei den kaltschnäuzigen plutokratischen Geschäftsmachern jedes Interesse verloren.

Beim »New York Daily Mirror« äußert sich die Enttäuschung über den Verlauf des Ostfeldzuges bezeichnenderweise in einem recht bissigen Vorwurf gegen England.

Das Blatt stellt in einem Kommentar zur Attlee-Rede im britischen Unterhaus die Frage, warum England nicht inzwischen eine Westfront gegen Deutschland errichtet habe, während Hitlers Armeen im Osten gefesselt seien. Anscheinend führt England wieder einen seiner beliebten »Sitzkriege«, da es jemand anderen gefunden habe, der für England kämpft. Dasselbe sei das einzige Land, das der Sowjetunion im Augenblick helfen könnte, England, nämlich indem es die geforderte Westfront aufrichte.

Dieser Vorwurf von befriedeter USA-Seite wird die Maulhelden an der Themse, denen der deutsche Vormarsch im Osten nicht schnell genug gehen kann, zweifellos bitter berühren, denn ein treffender Ausdruck für die englische Kriegsführung der »sieglichen Rückzüge« und des feigen Verrats der Bundesgenossen läßt sich kaum finden. Deutscher Blitzkrieg gegen englischen Sitzkrieg!

„Waffen für den größten Massenschlächter“

Roosevelts verbrecherische Stalin-Freundschaft bleibt nicht ungetadelt

Washington, 8. August.

Bei der Debatte über die Verlängerung der Militärdienstzeit nannte der republikanische Senator Hiram Johnson den Sowjetdiktator Stalin einen Halsabschneider, dem man nicht einen Zoll brei über den Weg trauen dürfe.

»Stalin sei an der größten Massenschlächterei schuldig«, so klagte Johnson an, »die die Weltgeschichte kenne. Trotzdem aber versorgten die USA ihn mit Waffen.«

VOLK und KULTUR

Die Wiener Philharmoniker und ihre Geschichte

Das beste Orchester der Welt

Am 10. August geben die Wiener Philharmoniker ihr erstes Konzert im Rahmen der Salzburger Festspiele unter Leitung von Karl Böhm. Weiterhin folgen Konzerte unter Clemens Krauß und Hans Knappertsbusch.

Die Wiener Philharmoniker bedeuten heute einen musikalischen Weltbegriff. Männer der Kunst, deren Urteil maßgebliches Gewicht besitzt, haben diese Musikerschaft unvergleichlich genannt und ihr den Rang des »besten Orchesters der Welt« zuerkannt. Wie kam es zur Gründung dieser Konzertvereinigung? Welches waren die Schicksale, welche die Wiener Philharmoniker so groß werden ließen?

»Trintintin! Hört! Hört! Es ist die Zeit da, daß die Musiker nicht mehr bloß schlafen oder im Bett geigen wollen! Die Söhne Apollos allzusammen, vereint, wollen einmal Hand ans Werk legen, zu etwas Großem! Kreuzdonnerwetter, Schwerenoth! Aufgepaßt! Und in der Zeit, wo die Sündfluth an Concerten uns zu überschwemmen droht, das herausgeschieden, was schon durch seine Unternehmer und durch die Wahl der Stücke uns die Gewißheit gibt, etwas Seltenes, etwas Großes, etwas Ausgezeichnetes zu seyn! ...«

Dies die Einleitungsworte des Aufrufs, den Otto Nicolai, der damalige Hofkapellmeister und der Schöpfer der liebenswürdigen Oper »Die lustigen Weiber von Windsor«, im Frühjahr 1842 ergehen ließ und der sich an das Orchesterpersonal des k. k. Hofoperntheaters nächst dem Kärntnertor wandte. Man wollte den Dilettantenaufführungen, den Wohltätigkeitskonzerten und den Akademien des Adels, durchwegs beachtenswerten Bestrebungen des Laienmusikertums, durch ein erstklassiges Berufsorchester ein Gegen gewicht bieten und damit richtunggebende Aufführungsqualität schaffen. Am Ostermontag des Jahres 1842, dem 28. März um halb ein Uhr mittags fand im k. k. großen Redouten-Saal das erste Konzert der Wiener Philharmoniker unter Leitung des Orchestergründers Nicolai statt. Es brachte in seiner Vortragsfolge hauptsächlich Beethoven, Cherubini und Mozart. Die Presse begrüßte die Neueinführung dieser Konzerte aufs herzlichste. Die »Allgemeine Musikzeitung« eröffnete ihren Bericht mit den Worten: »Gleich die erste Leistung hat die mit Recht hochgespannten Erwartungen des für ernste Tonkunst begeisterten Publikums nicht nur erfüllt, sondern selbst übertrifft.« Die Veranstaltung am 28. November 1847, bei der Georg Hellmesberger, der erste Orchester-Direktor des Operntheaters, den Stab führte, trug erstmalig den Namen »Philharmonisches Konzert«, der von nun an beibehalten blieb.

Im Laufe der etlichen Jahrzehnte, welche die Wiener Philharmoniker als ständiges Konzertorchester wirkten, haben sie die erlesenen Meister an ihrem Dirigentenpult gesehen. Hans Richter war ein besonders getreuer Mentor dieser vortrefflichen Musikerschaft. Sein Wirken bleibt in der Geschichte des Orchesters mit goldenen Lettern geschrieben. Im Jahre 1872 spielten die Wiener Künstler zum ersten Male unter Richard Wagner, der später noch etliche Male an die Spitze des Orchesters trat und stets mit der größten Auszeichnung von den Wiener Philharmoni-

nikern sprach. Johannes Brahms widmete unter dem Eindruck der vorzüglichen Leistungen der Künstler diesen einmal unter dem anonymen Kennwort eines »warmen Freundes und Verehrers« als kleines Zeichen herzlich dankbarer Sympathie 500 Gulden. Anton Bruckner kleidete die Zuneigung einer Sinfonie in folgende für die Philharmoniker wahrlich schmeichelhafte Worte: »Da jeder Vater für sein Kind den möglichst besten Platz sucht, so wird es mir kaum verargt werden, wenn ich ein Gleches tue, und Sie bitte: Darf ich das Werk Ihnen dedizieren? Da es nirgends in bessere Hände kommen kann, als in die Ihrigen, so würde eine geneigte Antwort mich sehr beglücken.« Giuseppe Verdi griff als Dreizehntiger in Wien zum Taktstock, um mit den Philharmoni-

kern sein »Requiem« aufzuführen. Richard Strauss zählt seine gemeinsame Arbeit mit dem Orchester zu den »Stunden schönsten künstlerischen Genusses«.

Doch sind aus der Reihe der Philharmoniker auch etliche Meister hervorgegangen, die über den engeren Rahmen des Orchesters hinaus besondere Berühmtheit erlangten. Der Meisterdirigent Arthur Nikisch spielte in jungen Jahren in dieser Künstlergemeinschaft die Geige, der nach seinem Tode zu immer steigender Anerkennung gelangende Komponist Franz Schmidt saß hier am Cellopult.

Längst gehören die Wiener Philharmoniker bis zu einem gewissen Grade der ganzen Welt. Ausgedehnte Konzertreisen haben sie durch ganz Europa und in fremde Erdteile geführt. Besonderen Anteil besaßen sie bei den Salzburger Festspielen seit deren Gründung. Alle bedeutenden Meister des Taktstocks mit Wilhelm Furtwängler an der Spitze wirken mit: Freuden am Dirigentenpult dieser weltberühmten Orchestervereinigung, die in der kommenden Spielzeit das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes festlich begiehen wird.

Roland Tenschert.



PK.-Silbermann-Weltbild

Oberst Mölders auf einem Feldlupplatz im Osten

nahme des vorherrschenden Soldatenpublikums, das mit seinem Beifall nicht karge. Johannes Jacobi

+ Josephine Siebe gestorben. In ihrer Vaterstadt Leipzig ist die bekannte Jugendchriftstellerin Josephine Siebe im 71. Lebensjahr gestorben. Ihre Bücher haben eine weite Verbreitung gefunden und werden in der ganzen Welt gelesen, wo deutsch gesprochen wird.

+ 150 Jahre Hinrichs Verlag. Im Jahre 1791 wurde von Johann Konrad Hinrichs und seinem Schwager A. L. Reinicke in Leipzig die »J. C. Hinrichsche Buchhandlung« gegründet, die sich durch die Herausgabe von »Hinrichs Halbjahrskatalog« besonders um die Bibliographie verdient gemacht hat, der seit 1798 erschien und seit 1916 in der »Nationalbibliographie« der »Deutschen Bücherei« weiter besteht. Daneben pflegt der Verlag besonders Theologie, Assyriologie und Ägyptologie; Werke Adolf von Harnacks, Inschriftenwerke, Fachzeitschriften, die bei Hinrichs erschienen, haben mit dazu beigetragen, den Ruf deutscher Wissenschaft in der Welt zu festigen.

+ Verteilung des Steinbach-Preises. Das Kuratorium für den Erwin von Steinbach-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung hat, wie aus Freiburg berichtet wird, einstimmig beschlossen, den Preis des Jahres 1941 zu gleichen Teilen an zwei Elsässer zu verleihen, an den Komponisten Professor Josef Simon und an den Schriftsteller Paul C. Ettighoffer. — Professor Josef Simon starb wenige Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Colmar. Er erwarb sich besondere Verdienste auf dem Gebiete der Volkskunde und der Kammermusik. Der aus Colmar stammende Schriftsteller P. C. Ettighoffer ist dem deutschen Volke vor allem durch seine Kriegsbücher »Gespenster am Toten Mann«, »Das gesetzte Heer«, »Tannenberg« und andere bekannt geworden.

+ Unbekanntes Michelangelo-Bildnis entdeckt. Anlässlich der jetzigen Neuauflistung der Kriegsgalerie im Kunsthistorischen Museum in Wien wurde ein bisher unbekanntes Bildnis Michelangelos entdeckt und jetzt erstmalig ausgestellt. Das Bildnis stammt von der Hand eines unbekannten florentinischen Meisters um das Jahr 1550.



Die Übergabe des Distrikts Lemberg (Atlantic, M.)

Eine Abordnung der ukrainischen Landbevölkerung unter Führung des Bürgermeisters wurde aus diesem Anlaß am 1. August in Lemberg vom Generalgouverneur Dr. Frank empfangen.

Rosenkavalier in Salzburg

Die dritte Aufführung der Salzburger Festspiele war die Wiederaufnahme der aus früheren Jahren bekannten Inszenierung des »Rosenkavaliers« von Richard Strauss, die hauptsächlich von den Kräften der Wiener Staatsoper getragen wurde. Stark in den Vordergrund rückte das Orchester, das von Hans Knappertsbusch oft zu konzertanter Selbständigkeit angefacht wurde. Der Dirigent — Romantiker insofern, als er sich den Eingebungen des Augenblicks überläßt — bewies nicht nur mit der Aufrichtung einer orchestralen Klangwand vor der Bühne seine persönliche Verbundenheit mit der wagnerisch verstandenen Musikdramatik, auch die ungewöhnlich breiten Zeitmaße deuteten in diese Richtung. Beide Eigenarten seiner Interpretation erschwerten das im »Rosenkavalier« ungemein wichtige Verständnis des Textes und stellten die Sänger auf keine geringe Probe.

Unter ihnen dominierte Fritz Krenn, der dem Ochs mit souveräner, zu höchster Reife gelangter Gestaltungskraft

allen derben Humor, alle wienerische Liebenswürdigkeit und genießerische Daseinsfreude dieses eindeutigen Simmernmenschen gibt. Einen Octavian von idealer Erscheinung, echt empfundenem, psychologisch durchgefleitem Spiel und hohem gesanglichen Reiz war Marthe Rohs. Für die Marschallin setzte diesmal Anny Konecni ihren dunkel timbrierten ausdrucksvoollen Sopran ein — in gesanglicher Hinsicht eine höchst achtbare Leistung. Elisabeth Rutgers war die mädchenhafte Sophie, Hermann Wiedemann ihr Vater Faninal und Anton Dermota sang die Arie des »Sängers« mit italienisch blühendem Belcanto.

In den rühmlichst bekannten Szenen des verstorbenen Alfred Röller zeichnete Erich von Wymetal für eine Regie verantwortlich, die durch Achtung vor der Konvention bestimmt war und notwendigerweise in Abhängigkeit von den Tempi des Dirigenten geriet.

Die Turbulenz der Szene und des Orchesters, die Gefühlswerte der Strauß'schen Musik und mancher gesangliche Aufschwung fesselten spürbar die Teil-



PK-v. Estorff, Atlantic, M.)

Unauflöslich dringt die Vorausabteilung vor



(PK.-Mattiesen-Weltbild-Wagenborg-M.)

Zusammengeschossene Sowjetbatterie

AUS STADT UND LAND

Himbeeren

Keine tiefere Ruhe und Versunkenheit gibt es als beim Himbeerplücken. Zwischen suchendem Aug' und sammeinder Hand sitzt das Herz inmitten und sendet hin und her den besänftigten Strom des Blutes, auf dem alle Lebensschifflein fahren, Erinnerungen, Kindheitsbilder, das Eh' und das Je. Ich hänge am Hang, am Schattenhang schwebend zwischen dem Grün der Berglehne und dem Blau des Himmelsstroms, auf dem der Flügel eines Raubvogels schwimmt. Gegenüber hängt der Tag sein goldenes Tuch über die Wand des grünen Buchenhanges.

Ich klettere plückend durch Wiese, Reut und Wald. Riesige Blätterlappen des Lattichs schlagen über meine Füße. Ich klimme und rutsche, gerate in Fallschlingen und Fußbangeln. Bettelmännchen klettern sich an meine Strümpfe, Dornen ritzen meine Hände, die genagelte Sohle wühlt den wilden Ruch von welkem Laub und Humus von vergangenen Herbststagen auf, sie tritt und bricht Bahn durch krachende und splitternde Reiser und Districhen und notgedrungen selbst durch die Himbeerranken, deren blutende Früchte die eine Hand vom Boden rettet, während die andere den Sturz des Leibes an Tannen- und Fichtenschlösschen aufhält, die hier schon hochdringen. Die Tollkirsche hängt die Hexenbecher ihrer Blüten aus, und die Einbeere erhebt ihr glattes Gift-haupt.

Doch alles überwuchert der wilde Fruchtgarten und schlägt seine Girlanden, Bogen über Bogen in den Himmel. Lange, gerufenhafte Triebe sind noch grünstengelig, vollblätterig und holzige Ranken, braun verkrümmt, mit verkrümpten, bleich umgeschlagenen oder vergilbten Blättern, sind matt und ausgesogen von Last und Saft der kleineren Beeren. Diese haben einen milchigen Belag, andere laufen glasig wie die Zuckerhügel in Himbeerform aus Kindertagen, alle reifen, lösen sich weich vom weißen Zäpfchen, die reifsten fallen mir wie im Schlaraffenland in den Mund, und über dem trübenhawarm sich füllenden Eimer schwebt der süß brütende Duft von Himbeersaft...

Wie ich höher steige, zieht sich drüben das Sonnentuch des Tages höher, tief drunten im Tale schlängelt sich die Smaragdschlange der Sann dahin, von Bädern bunt belebt, dahinter das dicke, alte Gemäuer des Bergschlosses der mächtigen Cillier Grafen, und wie ich den Wald erreiche, legt er seinen gezackten Schatten auf den Wald jenseits. Aber noch plückt meine Hand nachmittagsreif ihr fruchtendes Blut, die Vergangenheit und Zukunft als Augenblicke und selige Gegenwart. — h. p. —



Aufnahme: Ebner
Der helle, freundliche Spielraum des Kindergartens in Luttenberg

Der Aufbau im steirischen Unterland

Allenthalben tatkräftiges und frohes Schaffen

Wer heute durch die Untersteiermark fährt, kann nicht genug staunen über das Tempo des Aufbaues. Auf allen Gebieten geht die Arbeit mit Riesenschritten dem einen Ziel entgegen, die Untersteiermark zu einem Kleinod des Reiches zu machen. Wo früher Mißmut, Arbeitslosigkeit und hoffnungslose Verzweiflung in der breiten Masse der Bevölkerung herrschten, sieht man allenthalben tatkräftiges und frohes Schaffen.

Auf den Feldern, in Fabriken, an Baustellen, im Handel und Gewerbe, überall surrt der Motor des Aufbaues auf höchsten Touren. Die Freude, dem Deutschen Reich anzugehören und am Aufbau eines neuen Europa mithelfen zu dürfen, ersieht man an der tiefen Dankbarkeit gegen Führer und Wehrmacht, die die Heimkehr dieses schönen deutschen Landkreises ermöglichten.

Trotz des Kampfes um die Neuordnung Europas sieht man überall die aufbauende Kraft des Reiches. Wie in einem wunderbaren Werk greift ein Rad in das andere, kaum kommt es den Menschen zum Bewußtsein, daß man sich in der größten Auseinandersetzung der Weltgeschichte befindet.

Unzählige Arbeiterkolonnen arbeiten an den Straßen, die in der kürzesten Zeit dem neuzeitlichen Verkehr angepaßt werden. Auf den Feldern sieht man glückliche Menschen. Sie wissen, daß auch für sie das Dasein wieder lebenswert ist. Die Menschen verdienen wieder und können nun nach Jahren des Elends an den Aufbau ihrer eigenen Existenz und an die Anschaffung langentbehrter lebenswichtiger Güter denken.

Tausende arbeiten im Steirischen Heimatbund, in dieser allumfassenden Gemeinschaft, begeistert und aus Liebe zu ihrer deutschen Heimat mit. Und wenn auch bei einzelnen in der Bevölkerung die Sprache noch anders ist, die Herzen sind in Liebe und Vertrauen dem Führer zugetan. Wie sehr sich diese Menschen bemühen, wieder in den deutschen Kulturreis zu gelangen, zeigt der rege Besuch der Sprachkurse.

Auf allen Arbeitsgebieten, bei allen Ämtern des Steirischen Heimatbundes kennt man nur eine Parole, den Untersteierern zu helfen. Und wie das Arbeitspolitische Amt auf dem Sektor der Arbeit für alle notleidenden Menschen sorgt, so nimmt sich das Amt Volkswirtschaft aller Notleidenden an. Riesensummen werden ständig für die Wohlfahrts-

Auch das Frauenamt im Steirischen Heimatbund mit seinen Arbeitsbereichen Hilfsdienst und Mutterdienst, dessen Säuglingspflegekurse dankbar begrüßt wurden, leistete einen gewaltigen Beitrag zum Aufbau. Bei Wehrmannschaft und Deutscher Jugend wird mit Begeisterung gearbeitet. Sport, Musik und deutsches Lied werden wieder Gemeingut aller und was die Kinder in der Schule lernen, geben sie mit doppeltem Eifer an die Erwachsenen weiter. Abends, wenn die Arbeit ruht, ziehen Wehrmannschaften und Deutsche Jugend im Gleichschritt durch dieses nun ewig deutsche Land und ihre Lieder gehen von Ort zu Ort, von Haus zu Haus und dringen in alle Herzen.

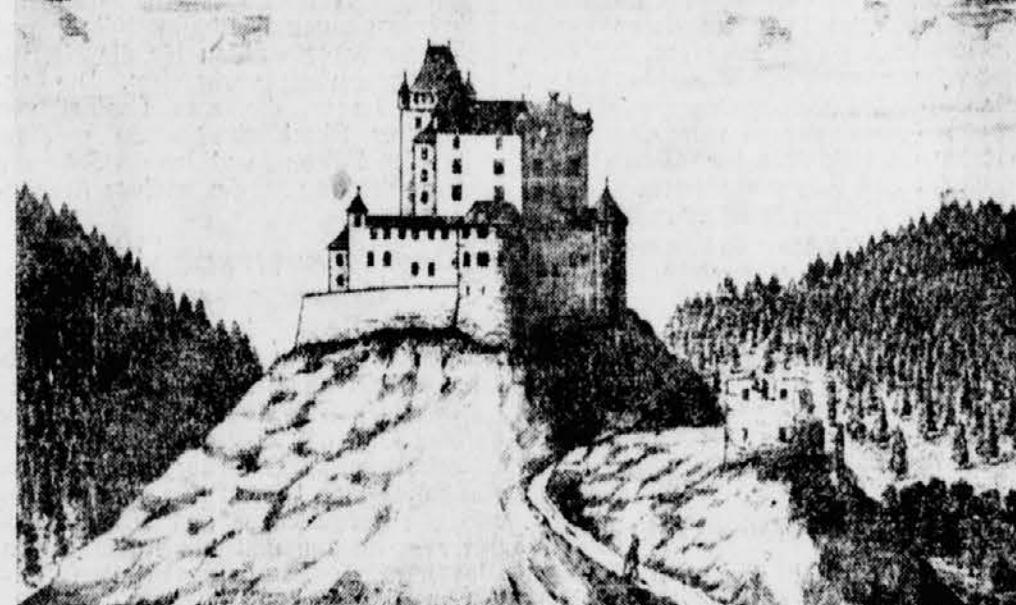
Der Minnesänger von Sanneck

Reiches kulturelles Leben in der Untersteiermark schon im Mittelalter

Von Dr. Otto Janda

In der langen Reihe der Minnesänger, die die sogenannte Manessesche oder Heidelberger Liederhandschrift in Wort und Bild aufführt, ist von Steirern neben Ulrich von Liechtenstein auch eine kleinere Gruppe der Beachtung wert, die stößenden zu Fuß gehenden Knecht an

SAANECKH



Aufnahme: Steirer. Landesbibliothek, Graz

Die Burg Sanneck um 1680

(Aus G. M. Vischers steirischem Schlosserbuch)

zwischen Ulrich von Liechtensteins Schwiegersohn Herand von Wildon einerseits, dem Scherienberger und Stattegger anderseits, den »von Sounecke« nennt. F. K. Kummer zählt fürs Mittelalter drei Burgen dieses Namens auf: eine steirische (Sanneck an der Sann bei Fraßau), eine kärntnerische (Sanneck an der Drau bei Völkermarkt) und eine kroatische (Suneck bei Laibach). Nun saß auf der erstgenannten Burg, welche im Mittelalter »Sounneck« genannt wurde, das Geschlecht der Freien von Soun, später »von Sounecks« genannt; es handelt sich bei dieser Familie an die Ahnen der in späteren Zeiten so berühmten Grafen von Cilli. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Minnesänger ein Sproß dieses Geschlechtes war. Seit der verdienstvolle Karlmann Tangl sich mit der Genealogie der Sannecker eingehend befaßt hat, ist man allgemein der Ansicht, daß der Minnesänger jener Konrad I. von Sanneck sei, der für den Beginn des 13. Jahrhunderts urkundlich belegt ist.

Wie in den meisten Fällen, so gibt die Handschrift in der vorangestellten Miniatur auch ein Bild unseres Sängers: Es zeigt ihn auf der Jagd, angetan mit einem schwarzen, langen Gewand, auf seinem



Aufnahme: Steirer. Landesbibliothek, Graz
Miniatur aus der Manessischen Handschrift, den Sannecker darstellend

Neue Kindergärten im Unterland



Bundesführer Steindl bei der Eröffnung in Rast

Aufnahme: Ebner

der Leine geführt wird, hetzen ebenfalls hinter dem Wild drein. Auch das Wappen des Sängers zeigt die Miniatur, nur ist es ein falsches. Deraftige Irrtümer kommen aber in dieser Handschrift leider öfters vor, so z. B. bei Ulrich von Liechtenstein, dessen richtiges Wappen wir jederzeit auf seiner Grabplatte in der Kirche zu Frauenberg (Unzmarkt) sehen können.

Konrad von Sanneck war vermählt mit einer Tochter Ulrichs Freien von Pegau, des späteren Herren auf Pfannberg. Letzteres Geschlecht hatte Beziehungen zu Vorarlberg, der Heimat des in der Steiermark wirkenden »letzten Minnesängers« Hugo von Montfort. In seinem »Frauendienst« erzählt Ulrich von Liechtenstein gelegentlich der Schilderung seines großen Friesacher Turniers vom Jahre 1224, er habe als ersten den Sannecker bestanden und dabei 13 Speere verstoßen. Auch diese Erwähnung zeigt unseren Dichter in vornehmer ritterlicher Gesellschaft. Erhalten sind uns von den Schöpfungen des Sanneckers lediglich die drei Gedichte, welche der schon mehrmals erwähnte Kodex überliefert und hier fehlt augenscheinlich beim mittleren Gedicht die Schlüsstrophe. Konrad macht den Eindruck eines erfahrenen, wohl durch weitere Reisen gereisten Menschen, mit einem tiefen Gemütsleben. Oft hat man ihm mangelndes Empfinden für die Vorgänge in der Natur vorgeworfen, doch glaube ich nicht, daß seine Bemerkung »mich enfröuten bluomen nie noch klé« (mich erfreuten niemals Blumen und Klee) gar so wörtlich zu nehmen ist, weil er doch im selben Gedicht bedauert, daß Reif und Schnee »des lieben meien bliete« vernichtet hätten.

Das natürlichste und von großer Wärme des Gefühls durchdrungene Liebeslied zeigt ihn in den Liebesbanden einer Frau, die er als Engel preist. Der nach jeder der drei Strophen gleiche Refrain hebt ihren Preis: Niemand kann sich jemals denken so liebes Lachen von so rotem Munde. In neuhochdeutscher Übertragung lautet das Gedicht ungefähr so:

O süße Minne, nun hast du mich bezwungen,
daß ich muß preisen die so Wonnigliche,
nach der mein Herz hat immerdar gerungen.

Sie zieht durch meine Augen
und durch mein Herz bis zum Grund,
denn ohne Gott niemand sich denken könnte
so liebes Lachen von so rotem Mund.

Wo sah nur jemand schon ein Weib, so schön und gut,
in allen weischen und in deutschen Landen?

An Keuschheit wie ein Engel, so rein
wird sie gehütet;
nichts auf der Welt kann ich mit ihr vergleichen,
ich weiß nicht, wo ich eine bess're
Fraue finde,
denn ohne Gott niemand sich denken könnte
so liebes Lachen von so rotem Mund.

Als ich zuerst ersah die Reine, Minnigliche,
da glaubt' ich, daß sie ein schöner Engel wäre.
Von allen Freunden hoffte ich zu kosten —
da bracht' sie mich in Liebesnot, in schwere,

ich dachte nicht, daß sie mich also bände; denn ohne Gott niemand sich denken könnte so liebes Lachen von so rotem Mund.

Nicht nur in unseren Tagen, sondern auch fürs Mittelalter läßt sich in den Gegenden der heutigen Untersteiermark reiches kulturelles Leben nachweisen. Unter den deutschen Minnesängern ist der von Soumegg nicht der einzige, dem die Gegend gut bekannt war. Vor einiger Zeit wies in der »Marburger Zeitung« der Grazer Germanist Prof. Dr. Daniel Walter neuerlich darauf hin, daß auch Walther von der Vogelweide dieses Land durchstreift hat und daß seine Redewendung »von der seine unz an die muore« nicht wie bisher immer als »von der Seine (in Frankreich) zur Mur«, sondern als »von der Sann zur Mur« zu übersetzen ist.

4000 steirische Jungen in Zeltlagern

In den heurigen Sommermonaten Juli und August werden in allen steirischen Bannen Sommerlager durchgeführt. In 40 Zeltlagern in den schönsten Gegenen unseres Gaues werden fast 4000 Jungen erfaßt. Neben Sport und Schulung bleibt auch genügend Zeit zur Erholung. Jedem Jungen ist Gelegenheit gegeben, das HJ-Leistungsabzeichen zu erringen. Mehrere Lager sind für die allgemeine Führerausbildung bestimmt. Führer und Führeranwärter werden für die Herbst- und Winterarbeit vorbereitet. Die gesamten Lager, die zum Großteil von Stabsleiter Skerbisch besucht wurden, geben den Führern und Jungen Schwung und Ausrichtung für das nächste Arbeitsjahr.

Das Wasserrecht in der Untersteiermark

Um Klarheit über die wasserrechtlichen Verhältnisse in der Untersteiermark zu schaffen und den Ausbau der vorhandenen wertvollen Wasserkräfte zu fördern, hat der Chef der Zivilverwaltung für die Untersteiermark, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Überreither angeordnet,

daß alle Konzessionen und Berechtigungen zum Ausbau und zur Nutzung von Wasserkräften in untersteirischen Gewässern, die vor dem 14. April 1941 verliehen worden sind und bei denen bis zu diesem Zeitpunkt mit dem Bau der Anlage noch nicht begonnen wurde, mit Wirkung vom 14. April 1941 als erloschen erklärt werden. Die Bewilligung zur Ausbeutung und zur Nutzung dieser Wasserkräfte behält sich der Chef der Zivilverwaltung vor.

Erhebung von Beiträgen durch Religionsgesellschaften

Zufolge einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark können Religionsgesellschaften von der staatlichen Aufsichtsbehörde ermächtigt werden, zur Deckung des kirchlichen Sach- und Personenbedarfes Beiträge zu erheben. Zu Beiträgen können die volljährigen Mitglieder (vollendetes 21. Lebensjahr) dieser Religionsgesellschaften herangezogen werden. Die Finanzgebungen dieser Gesellschaften untersteht der

behördlichen Kontrolle und Aufsicht. Die staatliche Aufsichtsbehörde im Sinne dieser Verordnung ist der Chef der Zivilverwaltung.

m Todesfall. Im Marburger Krankenhaus starb der 81-jährige Franz Perko aus Marburg, Mühlgasse 26.

m Schulschluß an den Mittelschulen. Der Beauftragte für die höheren Schulen beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark fordert in einer im Anzeigenteil der heutigen »Marburger Zeitung« veröffentlichten Kundmachung die Schüler des ehemaligen klassischen Gymnasiums, des I. und des II. Realgymnasiums in Marburg auf, die Zeugnisse in der Kanzlei Elisabethstraße 26 abzuholen. Näheres kann der betreffenden Verlautbarung entnommen werden.

m Frisches Brot darf nicht verkauft werden. Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark hat den Verkauf von frischem Brot sowohl aus gesundheitlichen als auch aus ernährungswirtschaftlichen Gründen untersagt. Frisch hergestelltes Brot darf erst nach Ablauf von 24 Stunden nach der Herstellung an den Verbraucher abgegeben werden.

m Beschränkung des Warenverkehrs auf bestimmte Grenzübergänge. Auf Grund einer Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark dürfen Waren, soweit sie nicht mit der Eisenbahn befördert werden, nur an folgenden Straßentübergängen über die Grenze gebracht werden: Radein—Murski Petrovci, Schützendorf—Vesica, Polstrau—Ternowecz, Brezje bei Sauritsch—Cestica, Neukirchen—Jessenje grm., Rohitsch—Hum, Dobova—Harnica, Jessenetz—Bregana, Zirkle—Pristava, Vodale—Tršiče. Ausnahmen hiervon bewilligt die zuständige Befehlssstelle des Zollgrenzschutzes. Diese Beschränkung gilt nicht für Waren, die durch Doppelbesitzer und Grenzgänger im zugelassenen kleinen Grenzverkehr über die Grenze gebracht werden.

m Der Absatz von Gartenbauerzeugnissen, Beerenfrüchten und Pilzen. Zur Förderung eines geeigneten Absatzes von Gartenbauerzeugnissen, Beerenfrüchten und Pilzen gab der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark eine Verordnung heraus, die sich in sechs Paragraphen gliedert und den Geschäftsverkehr mit den obigen Wirtschaftserzeugnissen gründlich regelt.

m Versteigerung. Am Marburger Hauptbahnhof wird am 14. August 1. J. die Versteigerung der unbehobenen Fundgegenstände vorgenommen werden.

m Neue Viehmarktordnung in Pettau. Im Sinne einer Verlautbarung des Amtsbaumeisters der Stadt Pettau treten ab 12. August 1. J. einige Änderungen der Viehmarktordnung in Pettau in Kraft. So hat der Auftrieb auf dem Viehmarktplatz in der Zeit von 8—10 Uhr vormittag stattzufinden. Die Aufstellung der Tiere erfolgt auf den Rindermärkten getrennt nach Schlacht- und Zuchttieren. Käufe dürfen erst nach Beendigung des Auftriebes betätigt werden. Der vollzogene Auftrieb wird durch Hornsignal bekanntgegeben.

Dr. Gerhart Galle

Marburg a. d. Drau, Tegetthoffstraße 11
ordiniert wieder von 8—9 und 14—16 Uhr

Letztmögliche Rückständigkeitsgleichung des Kartschowiner Sterbevereines nur noch Sonntag, den 10. August 1941. Der Treuhänder Blaschitz. 5498

Bad Radein

ab 9. August bis auf weiteres — wenigstens durch 3 Wochen — geöffnet.
Täglicher Pauschalpreis RM 7.50 — alles inbegriffen: Pension, Arzt, Bäder, Taxen.

Kurverwaltung Bad Radein.



Warmbad Tschatesch

heilste radioaktive Therme der Untersteiermark 59 Grad C. Kuranstalt seit 1. August 1941 geöffnet. Pensionspreis für 10 Tage I. Kl. RM 80.—, II. Kl. RM 65.—. Pensionspreis für 20 Tage I. Kl. RM 144.—, II. Kl. RM 117.—. Bäder und ärztliche Untersuchung im Pensionspreis inbegriffen. Beste Erfolge bei gichtischen, rheumatischen Erkrankungen, Frauenkrankheiten und hohem Blutdruck. Ausgiebige bürgerliche Kost. 5402

Heitere Ede

Zweideutig.

Professor (wütend): „Sie sind ein Esel!“
Primaner: „Herr Professor, Sie vergessen sich!“

Telegrammwechsel.
Fritz, an Papa: — — Vater wo bleibst
Geld — —
Papa, an Fritz: — — Bei mir — —
Erfahrungen.

„Ich widerspreche meiner Frau nie.“
„Hamsco och recht! Ruhig weiterreden lassen, und nach 'ner Weile widerspricht sie sich selber...!“

Der Milchpanscher.
„Fünfzehn Liter Milch verkaufen Sie täglich? Ich denke, Ihre Kuh gibt nur zwölf!“
„Ja, netto!“
Herold.
Es liegt an den Tagen.
Der Schauspieler saß im Kreise seiner Freunde.

„Kommen Sie mit Ihrer Gage aus?“
„Mit der Gage schon, aber vom Monat bleiben mir immer ein paar Tage am Schluss übrig.“

setas nicht liefern zu können. Er verlangte fünfhundert.

Die ganze Skala der ihm geläufigen Flüche herunterprasselnd, verließ der Spanier den Meister. Am folgenden Tage erschien er wieder und erklärte sich bereit, den Preis zu zahlen. Das Werk machte weitere Fortschritte, aber auch die Forderung des Meisters stieg. »Tausend Pesetas!«

Um nicht noch einmal vor eine höhere Forderung gestellt zu werden, erklärte der Spanier sich bereit, auch diesen Preis zu zahlen. Er verlangte aber einen Vertrag, der getätigigt wurde, und das Bild wurde fertig, eines der besten des Meisters.

Ohne Murren zahlte der alte Spanier den Preis, Bartolome Murillo strich das Geld ein und fragte den Spanier lächelnd:

»Sennor, Sie haben das Bild. Ich habe das Geld. Ich bin zufrieden. Sind Sie es auch?«

»Überaus, Meister«, bejahte der Spanier. »Sie ist sie, so schön. Dieses Feuer...«

»Freilich, das stimmt«, nickte der Meister. »Doch das Geschäft, das Sie zu machen gedenken, ist Ihnen zerschlagen. Sie können das Bild, wenn Sie wollen, verkaufen, doch die lebende Verkäuferin nicht.«

Der vornehme Spanier blitzte ihn böse an. »Was wollen Sie, Meister?«

»Sie warnen, sich nicht noch weitere

Die fetten Ochsen

Von Alfons Hayduk

Im oberschlesischen Bauernlande, das ist schon lange vor Großvaters Zeiten gewesen, lebten zwei Bauern nachbarlich mehr schlecht als recht beisammen. Wohl hatten sie in ihrer Jugend als gute Freunde miteinander die Kühe gehütet, manchen Streich in gemeinschaftlichem Übermut verübt und auch oft genug zum Leidwesen ihres Lehrers die Schule geschwänzt. Nun aber waren sie gänzlich auseinander, und dies alles nur wegen des Brunnens, der zwischen beiden Höfen lag und von beiden nach altem Gewohnheitsrecht benutzt wurde.

Jetzt auf einmal aber gab es ständig Streit, und um diesem ein für allemal ein Ende zu machen, drohten sie mit gegenseitiger Klage vor Gericht und meinten, ein Prozeß werde die leidige Sache aus der Welt schaffen und den alten nachbarlichen Frieden wieder herstellen.

Ein Wort gab das andere, und um nicht zuguterletzt handgreiflich zu werden, forderte der eine den anderen auf, mit ihm am nächsten Tage in die Stadt zum Advokaten zu gehen.

Der Advokat war ein Schelm, der sich auf seine Bauern verstand. Nachdem er einsaß, daß eine gütliche Einigung nicht mehr möglich sei, ließ er sich einige blank Taler Vorschuß aufzählen und schrieb dann einen Brief an seinen Kollegen in der gleichen Stadt.

»Ihr müßt nämlich jeder einen Anwalt haben«, sagte er und schickte die beiden Streithähne schmunzelnd zu jenem zweiten Advokaten. Den Brief steckte er in einen Umschlag, verklebte diesen aber nicht.

Da waren die Bauern natürlich neugierig und begannen gleich vor der Tür, so gut wie sie es vermochten, die Schrift zu buchstabieren:

»Mein lieber Freund, ich schicke Dir Die beiden fetten Ochsen hier — — Sie wollen nicht aus einem Brunnen schöpfen; Drum müssen wir sie tüchtig schröpfen, Bis mager sie von Zank und Raufen Dann wieder aus dem Brunnen saufen.«

Verdutzt sahen sich die beiden an. Dann platzte der Knoten mit lautem Gelächter, und die Brunnengeschichte war für immer begraben. Den Advokaten aber luden sie beide zum nächsten Kirmesschmaus.

Die Feuchtweckäferin

Von Friedrich Franz Goldau

Bartolome Murillo, der große Kolorist und Lichtmaler der spanischen Schule, ging über die Märkte Sevillas.

Ruhig, in abgeklärter Schönheit, wie seine Schöpfungen waren, plauderte er mit den Feuchtweckäferinnen, den Mädchen und Gassenbuben. Aus innigsten Gefühlen heraus suchte er neue Motive.

Der Tag schien nicht fruchtbar zu wer-

den. Die Mädchen und Buben auf den Märkten, die den Rest oder Gewinn ihres Verkaufes zählten oder verspielten, boten ihm nicht das heitere, gemütliche Bild, das er suchte. Da blieben seine Blicke an einer Andalusierin haften. Sechzehn war sie, hübsch, wie zum Bolero gewachsen. Vor ihrem Korb sitzend, bot sie ihre Früchte feil, und ihre Bewegungen waren wie der erste Fandango, den man behutsam beginnt, um ihn dann feurig durch die Glieder rauschen zu lassen.

»Was denken Sie, Meister, wenn Sie diese malten?«

Der Meister wandte sich um und antwortete dem vornehmen Spanier, der mit ihm sprach, daß ihn das Bild reize.

»Aber für mich, Sennor Murillo. Einhundert Pesetas?«

Es war nicht viel, aber doch wert, mitgenommen zu werden, zumal des Meisters Kasse eine Auffrischung ertrug.

Sie wurden einig und suchten den Oheim der jungen Andalusierin auf, um von ihm die Erlaubnis zu erhalten, das Mädchen zu malen.

Der Alte sagte sogleich zu. Heimlich folgte aber ein junger Bursche dem Meister in seine Wohnung und erbat sich eine Unterredung unter vier Augen. Sie dauerte lange.

Schon die ersten Ansätze verrieten das werdende Meisterwerk. Entzückt betrachtete der vornehme Spanier die Fortschritte des Bildes. Da geriet er in Zorn. Der Meister erklärte, das Bild zu einhundert Pe-

SPORT

Zweimal gegen Leibnitz

Rapid als Gegner — Im Vorspiel HJ Leibnitz gegen Deutsche Jugend Marburg

Am Sonntag, den 10. August findet im Marburger Rapid-Stadion wieder ein großer fußballsportlicher Kampftag statt. Einleitend stellt sich die Hitler-Jugend Leibnitz im Vorspiel gegen die Deutsche Jugend Marburg vor, deren erstes Zusammentreffen einen bewegten Kampf verspricht. Mit umso größerem Interesse sieht man dem anschließenden Kampf Rapids gegen die Auswahl der Leibnitzer Turn- und Sportgemeinschaft entgegen, deren Treffen den Auftakt zu dem sich immer kräftiger anbahnenden Spielverkehr abgeben und zugleich gewisse Aufschlüsse über das Kräfteverhältnis zulassen soll. Das Doppelgastspiel der Leibnitzer in Marburg wird gewiß wieder ein besonderes sportliches Ereignis werden!

Die deutschen Tennismeisterschaften nahmen in Braunschweig ihren Anfang. Die Teilnahme Henkels ist noch ungewiß, da sein Fußschaden noch nicht behoben ist. Es gab einige überraschende Ergebnisse, namentlich im Fraueneinzel: Dolleschell (Wien)—Schmeil (Braunschweig) 6:8, 6:3, 6:0, Debusmann (Wiesbaden)—Rosenthal (Berlin) 6:1, 6:3, Koschel-Gaida (Breslau)—Togtmeyer (Leverkusen) 6:4, 6:1.

Goldenes Pferd von Deutschland. Vierzehn Tage nach dem Brauner Band wartet München wieder mit einem pierdesportlichen Ereignis besonderer Art auf. Diesmal haben die Traber das Wort. Mit zehn Nennungen ist das Goldene Pferd von Deutschland, das am Sonntag auf der Bahn in Daging entschieden wird, gut besetzt. Neben sieben Münchner Pferden erscheinen noch zwei aus der Reichshauptstadt, während Wien mit einer Nennung vertreten ist.

Titelkämpfe der Berufsboxer werden am 24. August in Berlin bestritten. Federgewichtsmeister Ernst Weiß (Wien) kämpft gegen Karl Beck (Düsseldorf) und Hermann Remscheid (Solingen) gegen Hans Schippers (Ladbeck), also Bantam gegen Fliegengewichtsmeister.

Die Rad-Bergmeisterschaft am Rechberg gelangt am kommenden Sonntag zur Entscheidung. Die Strecke führt von Fronleiten auf die Rechberghöhe und beträgt 10 Kilometer bei einem Höhenunterschied von 570 Meter.

Deutschlandriege turnt im Osten. Die Deutschlandriege unserer Gerättturner ist für die Reise nach dem Osten wie folgt zusammengestellt worden: Kurt Krötzsch (Leuna), Oberfeldw. Rudolf Gauch, Gefr. Ernst Peters, Robert Smuda (Hamburg), Feldw. Jakob Becker, Uffz. Heinz Kretschmer, Art.-Gefr. Kurt Hahn, Rudi Schumacher (Leipzig) und Helmuth Schichtholz (Leipzig). Die Riege turnt erstmals am 23. August im Zoppoter Kurgarten und tags darauf zum Abschluß der Befreiungskämpfe in Bromberg. We-

Kosten zu machen«, sagte Murillo. »Es war Ihre Absicht, dieses junge Mädchen durch Vermittelung eines berüchtigten Seeräubers nach Tunis als Skavine zu verkaufen. Das Bild sollte als Lockspeise dienen. Ihr Angebot hat dem alten Ohe in gefallen, aber mein Angebot gefiel ihm noch besser. Sein Sohn und die junge Andalusierin lieben sich. Sie werden sogleich ihre Ehe schließen. Mit dem Bild haben Sie den Kaufpreis an den habstüchtigen Alten und auch die Aussteuer gezahlt. Das war der Grund, weshalb ich den Preis für das Bild in die Höhe schraubte.«

Der Meister öffnete die Tür und deutete auf das junge Paar im Nebenzimmer. Der Pfarrer war zur Stelle, um die Trauung zu vollziehen. »Beliebt es Ihnen, einer der Trauzeugen zu sein?«

Der überlistete Spanier entfernte sich wutschauend mit dem Bild. Er verkaufte es um die Hälfte des Preises, nicht ahrend, welche Summe man schon bald für Murillos Fruchtveräußerin zahlen würde, da dieses Bild zu den besten des Meisters gehört.

Der undurchsichtige Durchlauchtige

Als Professor Kästner in Göttingen, der berühmte Mathematiker und zugleich auch berühmte Spätter des 18. Jahrhunderts, einem zu Besuch in Göttingen weilenden Prinzen ein Teleskop zeigen und erklären wollte, vertrat ihm der Besucher immer und immer wieder die Aussicht. Endlich wurde Kästner ungeduldig und sagte: »Mein Prinz, Sie sind zwar durchlauchtig, aber leider nicht durchsichtig.«

terhin wird sie in der Zeit bis zum 30. August in Zoppot, Danzig und Heubude ihr Können zeigen.

Italienische Schwimm-Meisterschaften vorverlegt. Die italienischen Schwimm-Meisterschaften, die ursprünglich für 27. und 28. August angesetzt waren, wurden, nach einer Mitteilung des Italienischen Schwimmverbandes, vorverlegt und werden am 21. und 22. August in Mailand durchgeführt.

Auch Finnlands Sport geht weiter. Der Sportbetrieb in Finnland wird trotz des Krieges gegen den Bolschewismus fortgesetzt. So fand am Donnerstag

abends in Helsinki eine leichtathletische Veranstaltung statt, die einige überdurchschnittliche Ergebnisse zeigte. So gewann Sarkama die 3000 Meter in 8:35.0 mit Brustbreite gegen Pekuri, der die gleiche Zeit aufzuweisen hatte. Im Hammerwurf triumphierte Verilä mit 52.81 Meter. Der Weitsprung fiel mit 6.77 Meter an Sakari.

Rohrssen in Livorno geschlagen. Im Tennisturnier in Livorno schied Nils Rohrssen als erster Schwede aus. Er wurde von Del Bello, dem Bruder des Davis-Pokal-Spielers, mit 6:3, 9:7 geschlagen.

WIRTSCHAFT

Verwahrung ausländischer Wertpapiere

Eine Anordnung über ungarische Kriegsanleihen

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark hat das Devisenrecht in der Untersteiermark durch eine Verordnung eingehend geregelt. Damit sind nostrifizierte Stücke folgender ungarischer Kriegsanleihen im Eigentum von Inländern (§ 1, Absatz 3 der Verordnung über die Regelung des Devisenrechts in der Untersteiermark vom 28. Mai 1941, V. u. A.-Bl. Nr. 18, S. 126) bis zum 31. August 1941 in das Depot einer Devisenbank (Kreditanstalt-Bankverein, Filiale Marburg und Filiale Cilli, Länderbank Wien AG, Filiale Marburg; Spar- und Vorschußverein, reg. G. m. b. H. Cilli) unter Ausfüllung eines bei diesen Instituten erhältlichen Fragebogens einzulegen:

6% Ungarische Kriegsanleihe von 1914/1916 I bis V M/N;

6% Ungarische Kriegsanleihe von 1917 VI und VII F/A;

5½% Ungarische Kriegsanleihe von 1915 und 1917 II und VII J/D;

5½% Ungarische Kriegsanleihe von 1918 VIII M/S;

5½% Ungarische Amort. Staatsanleihe von 1916 V A/O;

5½% Ungarische Staatskassenscheine von 1916 IV p. 1. 6. 1926 J/D;

5½% Ungarische Staatskassenscheine von 1917 VI em. 1. 3. 1917 M/S;

5½% Ungarische Staatskassenscheine von 1916 kündb. 1. 1. 1918, em. 11. 11. 1916 J/J;

5½% Ungarische Staatskassenscheine von 1917 kündb. 1. 3. 1920, em. 5. 7. 1917 M/S;

5% Ungarische Staatsschatzscheine p. 1. 6. 1923 und 1. 6. 1925, em. 9. 4. 1918 J/D;

Wenn diese Wertpapiere im Depot einer ausländischen — ausgenommen ungarischen — Bank liegen, so genügt es, wenn sie unter Ausfüllung des Anmeldebogens in das Depot einer Devisenbank bei einer ausländischen Bank eingelebt werden. Liegen diese Wertpapiere aber im Depot einer ungarischen Bank, so ist die Verpflichtung erfüllt, wenn die Eigentümer diese Stücke unter Ausfüllung des erwähnten Fragebogens bei einer deutschen Devisenbank anmelden. Diese Anordnung sieht bei Zuwiderhandlungen strenge Strafen vor.

Anordnung über die Preise für Getreide, Getreideerzeugnisse und Teigwaren. Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark hat mit Bezug auf die Preisgestaltung in der Untersteiermark eine Anordnung erlassen, in der er die Preise für verschiedene Mehltypen, Getreidesorten und Teigwaren einer gründlichen Regelung unterzieht. Diese Regelung setzt die Einheitspreise der betreffenden Waren für je 100 kg in allen Einzelheiten fest.

Post- und Fernmelddienst mit dem Ausland. Nach den an Bulgarien gefallenen ehemals jugoslawischen Städten Caribrod, Pirot, Vranje, Bosiligrad, Kriva Palanka, Kratovo, Kacanik, Skoplje, Velles, Stip, Strumica, Valandovo, Devdelija, Negotin, Prilep und Bitolj sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten und Drucksachen zu den Gebührensätzen und Versendungsbedingungen des Weltpostverkehrs zugelassen. Zeitungen und Zeitschriften sind nur als Einzeldrucksachen zur Drucksachengebühr zugelassen. — Mit dem Hauptort Hsin-king in Mandschukuo ist über die Funkverbindung Berlin—Tokio der Fernsprechdienst (mit einem Gebührenzuschlag zur Gesprächsgebühr mit Japan von 4 RM) zugelassen. Zeitungen und Zeitschriften sind nur als Einzeldrucksachen zur Drucksachengebühr zugelassen. — Mit dem Hauptort Hsin-king in Mandschukuo ist über die Funkverbindung Berlin—Tokio der Fernsprechdienst (mit einem Gebührenzuschlag zur Gesprächsgebühr mit Japan von 4 RM) aufgenommen worden.

Eine neue Gebühren- und Umlagenordnung der Reichsstelle für Eisen und Stahl, die soeben erlassen wurde, ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 179 vom 4. August 1941 veröffentlicht. Gebühren werden erhoben für die Erteilung von Devisebescheinigungen und für die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen. Umlagen werden erhoben für den Verbrauch von monatlich mehr als 5 Tonnen an Schrott jeder Art und an inländischen Eisenerzen. Die Gebühren- und Umlagenordnung tritt am 1. August 1941 in Kraft. Gleichzeitig wird die Gebühren- und Umlagenordnung vom 30. November 1939 außer Kraft gesetzt.

Neue Reichskreditkassen im Osten wurden errichtet in Kowno (4. Juli), Lemberg (9. Juli), Riga (10. Juli), Bialystok (17. Juli) und in Minsk (21. Juli).

Rein Haus
m Unter an ohne
„Marburger Zeitung“

FÜR DIE FRAU

Vorteil der Sportkleider



(Scherl-Bilderdienst — Silberspiegel-Schnitt-modele — Zeichnung Osterloh)

Sportkleider interessieren immer wieder, denn der schlechte Schnitt solcher Kleider gewährleistet, daß man sich mit ihnen einen eisernen Bestand schafft, der nicht einen Mode unterworfen ist. Wir bringen hier drei Schnittformen: Das linke Modell zeigt die moderne, runde Schulterlinie durch eine farbige Passe betont. Von hier aus laufen Quetschfalten, die sich im Rock noch verbreitern. Daneben ein zweiteiliges Kasackkleid, für das sich feine Zellwolle eignet; Passe und Taschen sind in Falten gelegt. Das rechte Kleid ist für Schmale junge Mädchen wie für etwas stärkere Frauen geeignet.

Eingelegte Bohnenschoten

Grüne oder gelbe Schoten sollen, als Wintergemüse konserviert, möglichst ohne Frucht sein.

In Essig: Schlanke, gut ausgewachsene Schoten werden sehr rein gewaschen, kräftig gesalzen, in eine Schüssel gedrückt und drei Stunden stehen gelassen. Hernach kommen sie in siedendes Salzwasser zum Kochen. Man achtet aber, daß die Schoten nicht zu weich werden, aber auch nicht zu hart bleiben. Sie müssen beim Brechen knallen und rösch sein.

Nun kocht man Estragonessig, den man mit Wasser vorher abgemildert hat, damit er nicht zu sauer schmeckt. Auf fünf

Was ist ein
„Bayer“-Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungsstätten. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Je de „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.

Liter milden Essig kommt ein Teelöffel Salicyl beigemischt. Sobald der Essig kalt ist, gießt man fingerhoch davon in das Konservenglas oder Gefäß und füllt die gekochten, ebenfalls kalten Schoten, die man vorher auf ein Sieb zum Abtropfen legte, abwechselnd mit Essig auf. Zwischendurch streut man einige Blättchen feingeschnittenen Krenn, der dem Gemüse den Geschmack erhöht und es vor Verderben schützt. Das Konservengefäß darf nur etwas über dreiviertel mit Schoten angefüllt werden, da sie sonst zu steigen beginnen. Der übrige Platz wird mit Essig angefüllt und muß vier Finger darüberstehen. Die Schoten saugen noch wochenlang hindurch und gären schließlich, wenn sie nicht genug Raum haben. Haben sie aber Platz anzuwachsen, so bleibt jedes Verderben aus. Alle acht Tage füllt man mit gekochtem Estragonessig nach und kontrolliere die Gefäße.

In Duns: Am feinsten und schmackhaftesten sind Schoten in Dunst gekocht. Nachdem man sie gewaschen und drei Stunden eingesalzen liegen gelassen hat, kocht man die Schoten rösch im Salzwasser. Hernach verfüllt man die aufs Sieb zum Abtropfen gelegten Schoten in Dunstgläser, kocht separat etwas Salzwasser mit etwas Salicyl (um die Gärung zu vermeiden) und übergießt mit diesem Salzwasser die Schoten im Glas. Jedoch muß die Flüssigkeit zwei Finger unter der Frucht bleiben. Also nicht ganz vollgefüllt. Hernach verkapselt oder verbindet man die Gläser und kocht sie zehn Minuten im Dunst.

In Salz: Gut gewaschene Schoten salzt man tüchtig ein, stampft sie fest in ein Gefäß, gibt zwischen jede zwei Finger hohe Lage der Schoten noch etwas Salz, überdeckt die Schoten mit einem Tuch, darüber gibt man ein Brett und beschwert es mit einem Stein. Die Schoten lassen soviel Wasser, daß dieses darüber steht und daß sie nicht verderben. Vor dem Gebrauch sind sie in reichlich kaltes Wasser zum Auswässern zu legen, da sie sonst zu scharf sind.

Getrocknet: Als Juliengemüse sind fein geschnittene Schoten im mildwarmen Rohr zu trocknen. Man achtet, daß sie nicht zu warm bekommen, sonst werden sie spröde. Vor dem Gebrauch sind die Schoten am Tag zuvor in kaltem Salzwasser einzubewässern, das Wasser ist aber vor dem Kochen zu wechseln.

Schoten im Salzwasser: Dieses Gemüse ist für die ersten Spätherbstmonate bestimmt, also von keiner unbegrenzten Dauer. Rohe Schoten werden gut gewaschen und in Gläser gelegt. Man gibt zwischen jeder Fingerhöhe etwas Salz und frisches Wasser. Obenan kommt reichlich Salz und dann verbindet man die Gläser mit Pergament. Dabei beachte man, daß das Glas nicht geschüttelt wird. Wichtig ist, daß die Gläser in einem kühlen Raum stehen.

ELITE-KONFEKTION



Wie liegt der Teppich am besten?

Bei allen Plüschwaren steht die Wolle nicht aufrecht. Sie ist vielmehr, dem Auge kaum sichtbar, nach einer Seite hinübergelegt. Wenn man mit der Hand über den Teppich gleitet, kann man sofort feststellen, nach welcher Richtung die Haare gelegt sind. Zur Erhöhung der Farbenwirkung bei Teppichen legt man diese möglichst so im Zimmer aus, daß das Tageslicht in den Teppich hineinfällt, also die Teppichwolle nach dem Fenster zu gelegt ist.

Druckstellen in Plüsch

Druckstellen in Plüschwaren verschwinden, wenn man sie ein wenig über dampfendes Wasser hält, trocknen läßt und dann gegen den Strich bürstet.

FILM

Die Geierwally

Elementar sind die Menschen dieses Films, hart und unbändig in ihrem Lieben und Hassen, in ihrem Stolz, Starrsinn und Trotz. Wie die entfesselten Naturgewalten der Ötztaler Berge, aus deren grandiosem Hintergrund die Handlung emporwächst. Gestalten von Egger-Lienz werden vor uns lebendig. Naturnah und echt ist der Rahmen des Geschehens, von den schneedeckten Alpengipfeln, die aus dräuenden Wettern und wallenden Nebeln emporragen, bis hinaus zu den von altüberliefertem Hausrat erfüllten Bauernstuben.

Neben dem eignesichtigen und starrköpfigen Fenderbauern (Eduard Kock) wächst seine Tochter Wally (Heidemarie Mathieier) wie ein Bursche auf: tatensturig, wild und ungezügelt. Der kühne Jäger Josef (Sepp Rist), der seit seinem siegreichen Kampf mit einem Bären den Ehrentitel »Bärenjosef« trägt, hat dem wilden Mädel, in der er jede Weiblichkeit vermisst, den Spottnamen »Geierwally« gegeben. In maßlosem Stolz verheimlicht Wally ihre Liebe zum »Bärenjosef«, um deretwillen sie den reichen Bauern Vincenz (Leopold Esterle) ablehnt und sich mit dem Vater überwirft.

Szenen von seltener dramatischer Wucht reihen sich aneinander. Durch tragische Verkettungen zur Brandstifterin und beinahe zur Totschlägerin an Vincenz geworden, flieht die Geierwally in die Berge, wo sie auf dem Freihof der Rosenbauern (Georg Vogelsang und H. A. Schlettow) Zuflucht sucht. Die Liebe der beiden Sonderlinge, die sin in jäh ausbrechender Eifersucht umwerben, vertreibt sie wieder, bis sie zuletzt einsam und menschenscheu, nur an die Gesellschaft des alten, tauben Klettenmeier (Ludwig Auer) gewöhnt, in einer entlegenen Berghütte haust.

Durch den Tod ihres Vaters wird sie zur reichsten Bäuerin des Dorfes. Doch schwere Mißverständnisse und Zwischenfälle häufen sich — nicht zuletzt das Auftauchen von Josefs unehelicher Tochter Afra (Winnie Markus), die allgemein für seine Geliebte gehalten wird — bis der Bärenjosef und die Geierwally endlich zueinander finden.

Ogleich den überragenden Hauptfiguren wird auch die kleinste Rolle charakterlich

hervorragend herausgearbeitet. So die Magd (Mimi Göttsche-Auer), Marianne, die Schwester der Rosenbauern (Maria Hofen), die Obermagd Nani (Martha Salom), der Graf (Gustav Waldau) und viele andere, unter deren Mitwirkung Hans Steinhoff diesen Tobis-Film zu einem wuchtigen Ganzen zusammengeschweißt hat. Unter Hintansetzung jeglicher Atelieraufnahme wurden die Aufnahmen ausschließlich in der herrlichen Gebirgswelt in mehr als halbjähriger Arbeit gedreht. (Marburg, Burg-Kino). Marianne von Vesteneck.

Die keusche Liebe

In einem Tourjansky-Film der Usa, dem eine Idee von Kurt Brumöller und Walter Ulrich zugrunde liegt, wird der Zuschauer in das Brüssel der Jahrhundertwende geführt und damit in eine Liebeskomödie.

Willy Fritsch spielt mit erheiternder Frische den Tropenforscher Pierre Dugard, der über die Klippen alter Beziehungen zur Bankiersgattin Renée Lemonier

(Camilla Horn), zu der kleinen, entzückenden Tänzerin Aimée Ferrand (Maria Landrock) hinüberfindet, die der kunstbesessene Maler François Coogmann im Ablauf der Komödie verliert. Einige kleine Mißverständnisse, die dem Bankier Lemonier (C. Kuhmann) das Herz schwer machen, ein paar Szenen, die an eine längst entschwundene, fast bukolisch anmutende Zeit erinnern, bilden das Requisit dieser feinen Komödie, in der nur die Tränen der Tänzerin fließen, die sich über alle Intrigen hinweg doch für den Mann entschließen, der sie aus der Sphäre des Balletts und der Atelierfeste als Frau in sein Arbeitsfeld in die Tropen mitnimmt.

Eine überaus amüsante Komödie, deren geistsprühende Wechselgepräche den Zuschauer bis zum Ende fesseln. (Marburg, Esplanade-Kino). Friedrich Golob.



Erschöpfung in den Bergen

M. Foto: Tobis (Angst)

Eine Szene aus dem Tobis-Film „Die Geierwally“ mit Sepp Rist und Winnie Markus

AUS ALLER WELT

a. Mondsüchtiges Mädchen von Starkstrom getötet. In der italienischen Stadt Urbania stieg ein mondsüchtiges Mädchen von elf Jahren in nachtwandlerischen Zustand auf das Fensterbrett und stürzte herab. Der Absturz wäre am sich vielleicht noch nicht tödlich geworden, aber das Kind streifte im Fallen die elektrischen Drähte und wurde vom Strom getötet. Wie bekannt, ist die Mondsucht eine seltsame Art der teilweisen Aufhebung der Schwerkraft durch die Anziehungskraft des Mondes, besonders in Vollmondnächten. Sie verläuft bei vielen davon Befallenen ohne Unglücksfall, denn der Mondsüchtige bewegt sich im allgemeinen auch in gefährlichen Situationen, an Dachrändern oder sonstigen schwierigen Stellen, mit großer Sicherheit, wenn er nicht angerufen wird und aus seinem schlafwandlerischen Zustand plötzlich erwacht. In diesem Fall aber ist das Mädchen von dem Fensterbrett direkt ins Leere getreten und die Kraft des Mondes ist natürlich nicht so stark, daß sie einen Menschen in der Schwebe halten kann. Mondsüchtige können geheilt werden, wie andererseits schon bei stärkerer Körperfrequenzabnahme Neigung zur Mondsucht sich einstellen kann. Die Kraft des Mondes ist dann stärker als die widerstehende Schwerkraft des Körpers.

Kopfschmerz



... denn er hat NEOKRATIN, das bewährte schmerzstillende Mittel in der Tasche.
NEOKRATIN
aus der Apotheke.
Packung zu 8 Oblatenkapseln .. RM 1.19
Erzeuger: Apotheker Dr. A. Kuliak, Wien, III/40.

Die tiefe Kontenaufgliederung des Pflichtkontenrahmens ist für die verbindlich gewordenen neuen Buchführungsrichtlinien charakteristisch. Sie stellt hohe Anforderungen an die Organisation der Buchführung. Die moderne Durchschreibebuchhaltung ist ein unentbehrlicher Helfer hierzu geworden

5330



Die Ruf-Buchhaltung hat für jeden Betrieb eine zweckentsprechende Buchhaltung, sowohl für Handschrift als auch für Maschinenschrift mit volltextschreibenden, rechnenden und nichtrechnenden Buchungsmaschinen. Erfahrene Ruf-Organisatoren leisten bei Anpassung an den neuen Kontenplan Ihrer Fachgruppe wertvolle Dienste



RUF-BUCHHALTUNG GESELLSCHAFT m. b. H., WIEN
Geschäftsstelle für Steiermark: A. KUPKA, GRAZ, Stempfergasse 8 *Fernruf 6705*

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(66. Fortsetzung)

Sie geht ans Fenster, da sieht sie ihn draußen auf dem Hang stehen. Wie ein Stock steht er da, bis er drüber auf dem Norneshof jemand entdeckt: Frida — da rennt er ihr entgegen.

Er und Frida werden mit jedem Tag bessere Freunde. Er weicht ungern von ihrer Seite, und seine Augen bitten, bei ihr sein zu dürfen; er sagt weiter nicht viel, steht nur bei ihr und sieht ihr zu, ist da. Bei Frida fühlt er sich geborgen, ihr kann er getrost mit offenem Gesicht und ohne Falsch ins Auge sehen, ihre Wärme tut ihm so wohl, daß er sich kopfüber in sie hineinstürzen möchte, sie ist wie der Duft von frischem Heu.

Frida ist still. Jetzt ist sie Hausfrau auf einem Hof, hat alle Hände voll zu tun. Es ist nicht dasselbe, einem Hof vorzustehen oder einem Ladengeschäft; sie ist am Abend müde. Und es scheint ihr gut so, daß sie müde ist, da schlafst man ein, ehe man es sich versieht.

Auch Kjells Anhänglichkeit tut ihr gut, er mag ihr gern von früh bis spät an der Schürze hängen. Sie ist verlassen. Ein scharfer Wind weht, und nirgends ist Schutz; doch da taucht Kjell zwischen den Häusern auf und bittet wenigstens um Schutz. »Komm schnell, Kjell!«

Da kommt er dann angesprungen, einsig und wißbegierig wie ein Vogel. Das hält eine Weile vor, bis er sich wieder einkapselt. Er begleitet Frida auf Schritt und Tritt, stellt sich vor sie hin:

»Warum machst du nicht so wie Viv?«
»Wie hat Viv denn gemacht?«

»Sie hat mich geschüttelt.«

»Bist du dazu nicht schon zu groß?«

Sie bereut es gleich, daß sie das gesagt hat, denn Kjell nimmt es sich zu Herzen.

»Nein, nein, du bist vielleicht nicht zu groß, sondern ich bin nur nicht so stark wie Viv, weiß du?«

»Doch, du kannst! Sie hat mich hoch in die Luft geworfen ...«

»Nein, jetzt übertreibst du, also komm, Kjell!«

Nun wird er geschüttelt. Kjell beginnt meist als Erster mit dem Lachen.

Auf seinen Streifungen stößt Kjell oft auf Henrik. Henrik geht herum und atmet den Geruch der Erde in vollen Zügen ein.

Henrik denkt sich: jetzt muß noch jeder Tag ausgenützt werden, bevor der Schnee kommt und alles zudeckt. Früher hat die Erde natürlich genau so gerochen, ganze Schwaden haben sich in seinen Läden ergossen: im Frühling sprießende Saat, später Klei und nackte, stillliegende Erde im Herbst — aber das erinnerte ihn nur daran, daß es nicht für ihn war. Jetzt duftet die Erde für ihn.

Er hat gepflügt, und er hat sich länger Zeit dazu gelassen, als unbedingt nötig war, und sich schmutziger gemacht, als

es hätte sein müssen. Er war wie ein Junge, der etwas Freudiges erlebt hat. Und er stellte beglückt fest, daß er gute Anlagen hatte, die Furchen waren schnurgerade.

Begegnet er Kjell, so spricht er ihn freundlich an. »Komm, wir schauen uns den Besitz an«, sagt Henrik. Kjell folgt ihm sofort. Auch vor Henrik kann man sich ungezwungen geben, ohne sich fürchten zu müssen. Und doch, dasselbe wie bei Frida spürt er bei Henrik nicht; er hält Henrik an der Hand, aber locker und gleichgültig, wie wenn er mit Ketil oder Falde oder sonstwem geht.

Und der Kindischere von beiden ist Henrik; er kommt auf Sachen, die Kjell nicht tut. Er nimmt einen Ast und stochert damit in den Bächen. Kjell sieht ihm zu. Das hätte sich für sein Alter gerade geschickt, aber Kjell ist irgendwie alt geworden.

Henrik schnuppert.

»Spürst du, wie das riecht, Kjell?«

»Nein«, sagt Kjell und schaut sich nach dem Geruch um.

»Das verfaulte Laub im Wasser macht diesen Geruch«, erzählt Henrik, beugt sich über den Bachrand und fischt das Laub in Haufen heraus. »Aus dem Laub wird Erde, man riecht es schon. Aus dem Laub wird die beste Erde, die wir überhaupt haben.«

Kjell blinzelt und tut nicht recht mit.

Ambros steht indes mit bemehlter Weise im Laden und verkauft Grieß und

Zucker, Knöpfe, dann wieder Schuhbänder, und ein andermal wieder heißt es hinaus ins Lager und einen Mehlsack anschleppen. Er hebt so einen Sack mit Leichtigkeit, er ist doch stark. Der Gedanke ist eine alte Gewohnheit; man ist immer stark gewesen, und so richtet man sich danach — aber während man hebt, kommt einem plötzlich ein jähes Erinnern, ein Riß gewissermaßen durch den ganzen Körper: gib acht! Du bist nicht mehr stark. — Nein, antwortet er sich dann selbst, ich bin nicht stark, schwach bin ich.

Auf der Straße rollen die Wagen weiter. Die Straße ist gefroren und wartet auf den Schnee. Da hört man den Wagenlärm noch stärker als sonst. Es klingt wie Gepolter über eine endlose Brücke. Wenn Ambros Zeit hat, steht er an der Tür und schaut. Schaut sich nicht die Kutscher oder die Fahrgäste an, sondern die Pferde, wie sie die Hufe auf die hartgefrorene Straße schlagen und laufen, laufen und in ihrem nie endenden Dienstleben ziehen und nicht wissen, daß die Kraft auf ihrer Seite ist.

Ambros mustert sie vom Türstock aus; es ist ihm eine bittersüße Freude, aber er kann es nicht lassen. Er horcht nach dem Lärm der Hufschläge, wie andere der Musik lauschen. Das Pferd taucht auf, vielleicht der kleine Falbe Bussi von Halvor Flaa; Halvor grüßt großartig im Vorüberfahren, er bringt einen Fahrgäst nach Fornes.

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen gültigen Briefmarken aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glassächeren kauft und zahlt bestens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billig: **Arbeiter**, Draugasse 15, Telefon 26-23, 65-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei **Ruda**, Marburg, Trstenjakova 5, 2478-1

Fahrradhandlung A. Antonitschitsch ist wegen Gefolgschaftsurlaubes vom 8.—16. August geschlossen. 5452-1

BUROMASCHINENREPARATUREN jeder Art, Umbauten usw. übernimmt Karbeutz, Herrengasse 3. 5398-1

Mehlsäcke-Reparatur. Übernehme jede Menge alte Säcke in Reparatur (mit Maschine). Magdalenc Anton, Thesen-Marburg, Sportgasse 25, 5497-1

Kaue Fischzeug — verkaufe Löt-Lampen und Flaschen. Adresse in der Verwaltung. 5502-1

Vermietet wird wegen Krankheit **Gemischtwarenhandlung** mit Lager und Wohnung, sowie Gasthaus auf Rechnung mit der Küche volksdeutschem Ehepaar mit Käution und guten Referenzen. Zuschriften unter »Untersteiermark« an die Verwaltung. 5479-1

Zwei reizende graue **Kätzchen** (männl.) an Tierfreunde zu vergeben. Potschau 60, Rogozinski. 5464-1

Bekanntmachung! Teile meinen werten Kunden mit, daß ich meine Bau- und Galanterie-Spengerei wieder eröffnet habe und werde mich bemühen, jeden Auftrag reell und gut auszuführen. Andraschitz Leopold, Marburg a. d. Drau, Schmiderergasse 6. 5513-1

Gastwirtschaft zu pachten gesucht. Anträge unter »Grazer« an die Verwaltung. 5518-1

Tausche 2-Zimmer Wohnung in neuem Hause gegen 3- oder 4-Zimmer Wohnung. Anfragen von 10—12 Uhr Josefstraße 1a-ll, links. 5455-1

Med. Dr. H. Krauß ist bis Ende August verreist. 5523-1

Realitäten

Gutgehendes und besteigeführtes **Spezereigeschäft** zu verpachten. Anzufragen bei G. Pichler, Agentur, Pettau. 5401-2

Zu vermieten

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. — Burgasse 8, im Hofe, 1. St. 5493-5

Zwei Zimmer, ev. Landhaus zu vermieten, 10 Minuten mit Autobus. Anfragen unter »Umgebung Marburg« an die Verwaltung. 5468-5

Reines Bett zu vergeben an solides Fräulein. Anzufragen Kriehuberstraße 24, Mellingerhof links. 5514-5

Möbliertes Zimmer an eine Person zu vermieten. Hermanngasse 2., Pobersch, Svoljšak. 5522-5

Herr wird auf Kost und Wohnung genommen. Mellingerstraße 59, Tür 7. 5526-5

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Neudorf, Quergasse 12. 5445-5

Kaue guterhaltenes **Pianino**, Stützflügel, Speisezimmer. Anträge unter »Klaviers« an die Verw. 5505-3

Nähmaschinen dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter »1101« an die Verw. 5469-3

Kaue guterhaltenes **Pianino**, Adresse in der Verw. 5506-3

Kaue **Ski-Bergschuhe**, Größe 42—44, auch gebraucht. Unter »Berges« an die Verw. 5470-3

Moderne **Schlafzimmerschubel**, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Bismarckstraße 5-ll, rechts. 5517-3

Nur sehr modernes **Speisezimmer** und Herrenzimmer sowie Teppich wird gekauft. Anträge unter »Nr. 1151« an die Verw. 5536-3

Das garantierte

Konservierungsmittel

5451

Zimmerfrisch

zum Einlegen

von Obst ohne Zucker, Gemüse und zur Herstellung von Marmeladen.

Bezugsnachweis durch die Firma:

Albin Novak, Marburg, Adolf-Hitler-Platz 18

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das leitgedrucktes Wort 20 Rpf. Der Wertpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluß: Voreinsendung des Betrages (auch in gültigen Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.—

Zu mieten gesucht

Zweizimmerwohnung mit Kübinn und Badezimmer in Marburg für sofort sucht Partei. Anträge unter »Sonnig u. ruhig 134« an die Verwaltung. 5433-3

Kaue **Linoleum** 3×4. Rantscha M., Brunndorf. 5543-3

Zu verkaufen

Geschäftseinrichtung, auch teilweise, sowie eine Eisenkassa zu verkaufen. Anfragen Jul. Fischbach, Pfarrhofgasse Nr. 1. 5341-4

Gemütliches **Nuß-Wohnzimmer** mit modernen Klappfauteuils wegen Platzmangels billig abzugeben. Adr. Verw. 5504-4

Weißer Schreibtisch zu verkaufen. Theodor-Körnergasse Nr. 40. 5507-4

Verkaufe Spezereigeschäft Trafik und Gasthaus in Marburg oder tausche gegen kleineres Spezereigeschäft in der Umgebung ein. Adr. Verw. 5542-4

Hartes **Schlafzimmer**, Tisch, Sessel günstig zu verkaufen. Perkostraße 8. 5549-4

Verkaufe moderne **Schreibtisch** mit Roleau, neu. Anzufragen vormittags von 8—12 Uhr Thesen, Peitauerstraße 55, Part. 5550-4

Verkaufe einbettiges, altes **Schlafzimmer**. Pfarrhofgasse 7. 5509-4

Zwei 3 m hohe rote **Oleander** in Blüte zu verkaufen. Kokschinegg-Allee, Orniggasse 3. 5512-4

Auto »Tatra«, 4-Sitzer, 6 Reifen, verkauft Erich Suppanz, St. Margarethen a. d. Pößnitz. 5412-1

Chromatische **Harmonika**, 120 Bässe, 1 Register, zu verkaufen. Theodor Körnergasse 25. 5457-4

Viele **Möbel**, Zither, Spiegel verkauft »Rapid«, Mellingerstraße 1. 5494-4

Verkaufe **Sport-Fahrrad** und Platten-Photoapparat m. komplettem Zugehör. Windenauerstraße 136. 5531-4

Zu vermieten

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. — Burgasse 8, im Hofe, 1. St. 5493-5

Zwei Zimmer, ev. Landhaus zu vermieten, 10 Minuten mit Autobus. Anfragen unter »Umgebung Marburg« an die Verwaltung. 5468-5

Reines Bett zu vergeben an solides Fräulein. Anzufragen Kriehuberstraße 24, Mellingerhof links. 5514-5

Möbliertes Zimmer an eine Person zu vermieten. Hermanngasse 2., Pobersch, Svoljšak. 5522-5

Herr wird auf Kost und Wohnung genommen. Mellingerstraße 59, Tür 7. 5526-5

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Neudorf, Quergasse 12. 5445-5

Kaue guterhaltenes **Pianino**, Stützflügel, Speisezimmer. Anträge unter »Klaviers« an die Verw. 5505-3

Nähmaschinen dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter »1101« an die Verw. 5469-3

Kaue **Ski-Bergschuhe**, Größe 42—44, auch gebraucht. Unter »Berges« an die Verw. 5470-3

Moderne **Schlafzimmerschubel**, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Bismarckstraße 5-ll, rechts. 5517-3

Nur sehr modernes **Speisezimmer** und Herrenzimmer sowie Teppich wird gekauft. Anträge unter »Nr. 1151« an die Verw. 5536-3

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Frälein als Verkäuferin im Foto-Handel, auch Anfängerin, gesucht. Kenntnisse in Buchhaltung und Korrespondenz Bedingung. Foto-Kieser, Marburg, Viktringhofgasse 30. 5229-3

Frau sucht hübsches, helles Zimmer mit Badbenützung per sofort. Anträge unter »Stadtspark« an die Verw. 5495-6

Möblierte Wohnung od. Zweibettzimmer mit Küche in Gegend Kartschowin gesucht. Anträge unter »Sauber« an die Verw. oder Tel. 2052. 5508-6

Anzestellter sucht ein möbliertes Zimmer mit Kost. Pünktlicher Zahler. Adr. Verwaltung. 5540-6

Ein 4—5-bettiges, möbliertes Zimmer wird per sofort gesucht. Anträge an Restaur. »Burgkeller«. 5500-6

Größeres Zimmer, möbliert od. leer, event. mit Lagerraum od. Verkaufsladen gesucht. Unter »Siemens« an die Verw. 5491-6

Braves Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Elisabeth Hutter, Badlgasse 2. 5145-8

Buch- und Papierhandlung in Cilli sucht für sofort eine tüchtige **Verkäuferin** und einen **Verkäufer**. Anträge unter »Buchhandlung 1941« an die Verw. 5188-8

Deutschsprechendes Mädchen als **Hausgehilfin** wird aufgenommen. Triesterstraße 48. 5459-8

Malerlehrling wird aufgenommen bei Josef Holzinger, Marburg, Goethestraße 26. 5534-8

Dienstmädchen, das auch kochen kann, wird für sofort gesucht. Dr. Worintz, Magdalenenplatz 9-I. 5515-8

Spenglerlehrlinge wird sofort aufgenommen. Bau- u. Galanteriespenglerei Ambrosch, Marburg-Pobersch, Zwettendorferstraße 2. 5537-8

Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen, wird aufgenommen. Nagystraße 15, I. Stock, Tür 8. 5538-8

1-Herrichter, 1 Stepperin, 3—4 gute Schuhmachergehilfen werden sofort aufgenommen bei N. Grgurevič, Tegetthoffstraße 3. 5419-8

Handelsangestellter, Gemischtwarenhändler, wird sofort bei der Fa. A. Preaz, Rohitsch, aufgenommen. 5462-8

Kellnerlehrling, gesund, wird aufgenommen. Bahnhofrestaur. Steinbrück. 5489-8

Suche zum sofortigen Eintritt einen **Buchhalter**, eine **Kontoristin**, eine **Verkäuferin**, zwei **Magazinsarbeiter**. Adalbert Gusel, Marburg, Tegetthoffstraße 39. 5552-8

Köchin für alles mit Zeugnissen gesucht. Adr. Verw. 5472-8

Suche Kanzleiarbeit für Vormittage. Unter »Deutsch« perfekte an die Verw. 5544-7

3—4 tüchtige **Modistinnen** werden sofort aufgenommen. Anträge unter »F. L. 13« an die Verw. 5473-8

Winzer mit wenigstens drei Arbeitskräften für Wein- und Obstgut bei Cilli gesucht. Für Arbeit im Weingarten und Obstgarten die gesetzlichen Löhne. Ehrlichkeit, Nüchternheit, Arbeitsfreudigkeit und Fachkenntnisse Bedingung. Anträge bis 20. August 1941 unter »Ständiger Posten« an die Verwaltung der »Marburger Zeitung« abzugeben. 5358-8

Winzer, perfekt in Maschinschreiben und Stenographie, wird aufgenommen. Jakob Kuntner, Obstgroßhandel, Marburg, Wielandstraße 12. 5547-8

Fräulein, gewesene Lehrerin, deutsch und slowenisch sprechend, wird für Kanzlei so gleich aufgenommen. Anträge unter »Dauerposten 1125« an die Verw. 5358-8

Reisender (Außenbeamter) einer Großfirma — Genossenschaft — sucht gleiche Tätigkeit in der Untersteiermark. Tüchtig und erfolgreich. Offerte unter »Fleißig Nr. 5477« an die Verw. 5477-7

Altere, intelligente, alleinstehende Dame, die in allen Zweigen der Haus- u. Landwirtschaft sehr tüchtig und erfahren ist, sucht Stelle zur Führung eines fraulosen Hauses oder Landbesitz. Anträge unter »Referenzen zur Verfügung« an die Verw. 5353-7

Kanzleikraft, beherrscht außer Deutsch auch Slowenisch u. Kroatisch, Volksdeutscher, sucht passende Stelle für sofort. Anträge an die Verwaltung unter »Jurist«. 5539-7

Lehrmädchen, das schon einige Zeit gelernt hat, wird sofort aufgenommen. Friseursalon Koschar, Lembacherstr. 24, Brunndorf bei Marburg a. d. Drau. 5344-8

Frau bekommt für halbtägige Bedienung möbliertes Sparherdzimmer und Lohn. Adr. Verw. 5532-8

Zahlkellner oder **Kellnerin**, solid und fleißig, wird sofort aufgenommen. Zuschr. an unter »Restaur.« an die Verwaltung. 5520-8

Führerbilder

per Stück RM 3.—

FORMULARE:

Wochen-Sammelbogen für die Reichsfleischkarten zu 50 und 100 gr je Stück, insgesamt für 30 kg —10
Liste der Schwerarbeiter —05
Umrechnungstabellen —05
Preislisten für Gast- und Kaffehäuser



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK

U/X O 1/12 — 1941.

Marburg, den 8. August 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 11. August 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 19, S. 139) werden hiermit ab 11. August 1941 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Diese Höchstpreise gelten bis zur nächsten Veröffentlichung. Für nicht genannte Waren gelten die zuletzt festgesetzten Höchstpreise.

	Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Händel		Verbraucherhöchstpreis bei Abgabe der Ware durch Erzeuger an Verbraucher	
	Güteklassen		Güteklassen	
	A RM	B RM	A RM	B RM
Bohnenschoten	je kg	0.22	0.17	0.30
Erbsen in Schoten	je kg	0.24	0.18	0.32
ausgelöst	je Lit.	0.25	0.19	0.31
Gurken (Freilandware)	je kg	0.14	0.11	0.18
Karfiol (Blumenkohl)	je kg	0.36	0.27	0.46
Karotten ohne Grünes	je kg	0.08	0.06	0.10
Knobauch, auf 10 cm gestutzt	je kg	0.40	0.30	0.60
Kohl (Wirsing)	je kg	0.08	0.06	0.10
Kohlrabi mit Herzblättern	je kg	0.15	0.12	0.20
Kraut (Weiß-)	je kg	0.06	0.04	0.08
Kraut (Rot-)	je kg	0.10	0.07	0.14
Kren (Meerrettich)	je kg	0.70	0.40	0.92
Kürbis	je kg	0.04	0.03	0.06
Paprika	je Stück	0.03	—	0.04
Paradeis	je kg	0.26	0.20	0.34
Petersilengrün	je Büschel	0.02	—	0.03
Pfefferoni	je 10 Stück	0.04	—	0.05
Porree	je kg	0.20	0.15	0.26
Radieschen	je Bund zu 15 Stück	0.03	0.02	0.04
Rettich ohne Grünes	je kg	0.10	0.17	0.13
Rhabarber	je kg	0.10	0.07	0.13
Rote Rüben ohne Blätter	je kg	0.07	0.05	0.09
Salat (Kopf-)	je kg	0.16	0.12	0.21
Salat (Schluß-)	je kg	0.12	0.09	0.16
(Endivien-)	je kg	0.20	0.16	0.26
Sauerkraut, neues	je kg	0.20	—	0.25
Schnittlauch	je Büschel	0.02	—	0.03
Sellerie mit Laub	je Stück	0.05	0.03	0.06
Spinat	je kg	0.28	0.21	0.36
Suppengrün	je Büschel zu 5 dkg	0.03	—	0.04
Zwiebel ohne Lauch	je kg	0.16	0.12	0.21
Heidelbeeren (Schwarzbeeren)	je kg	0.30	0.18	0.40
Heidelbeeren (Schwarzbeeren)	je Liter	0.18	0.11	0.24
Himbeeren	je kg	0.50	0.30	0.65
Himbeeren	je Liter	0.28	0.17	0.36
Kriecherln und Späntlinge	je kg	0.10	0.07	0.13
Marillen	je kg	0.50	0.38	0.65
Maulbeeren	je kg	0.12	—	0.15
Pfirsiche	je kg	0.45	0.36	0.60
Ribisel (Johannisbeeren)	je kg	0.28	0.21	0.36
Ribisel (Johannisbeeren) schwarz	je kg	0.34	0.25	0.44
Ringlötten (Reineclauden)	je kg	0.30	0.24	0.40
Stachelbeeren	je kg	0.29	0.20	0.38
Weichseln	je kg	0.40	0.30	0.52
Zwetschken	je kg	0.20	0.16	0.27
Herrenpilze	je kg	0.40	0.30	0.60
Eierschwämme (Pfifferlinge)	je kg	0.28	0.21	0.36

Die Erzeugerhöchstpreise für Äpfel und Birnen werden in Nr. 35 des Verordnungs- und Amtsblattes veröffentlicht. Beim direkten Verkauf von Äpfeln und Birnen durch Erzeuger an Verbraucher dürfen diese Preise bis zu 30% erhöht werden.

Die Höchstpreise der Gütekasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Gütekasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Beim Bezug von Erzeugern darf der Kleinhändler den Erzeugerhöchstpreisen einen Bruttohöchstgewinn von 30% zuschlagen. Beim Bezug vom Großhändel darf der gleiche Bruttohöchstgewinn aufschlag zum Großhandelsabgabepreis zuzüglich der nachweisbar entstandenen Transportkosten gemacht werden.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No. 5, Seite 18) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Gütekasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

5437

Im Auftrage:
gez. Dr. Krampe.**Wir bieten**hauptberuflichen Mitarbeitern für den
Außendienst, ferner nebenberuflichen
Mitarbeitern in allen Orten der Untersteiermark**beste Arbeitsmöglichkeit!**Wechselseitige Kranken-Versicherungs-Anstalt
SUDMARK, Verwaltungsstelle Marburg (Drau),
Edmund-Schmid-Gasse 8.

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK (Der Beauftragte für die höheren Schulen)

Kundmachung

Die Schüler des ehemaligen klassischen Gymnasiums, des I. Realgymnasiums und des II. Realgymnasiums werden aufgefordert, sich ihre Zeugnisse in der Zeit von 9—12 Uhr in der Kanzlei Elisabethstraße 26-I. abzuholen. Gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Briefumschlages mit Angabe der Klasse werden die Zeugnisse an auswärtige Schüler zugesendet.

Der Beauftragte für die höheren Schulen:
5556 Dr. Straka Manfred.

DER AMTSBürgermeister DER STADT PETTAU

Änderung der Viehmarktordnung

Am 12. August 1941 treten nachstehende Änderungen der Viehmarktordnung in Kraft:

Der Auftrieb auf dem Viehmarktplatz (bei Rinder- und Schweinemärkten) muß in der Zeit von 8 bis 10 Uhr stattfinden. Nach 10 Uhr eintreffende Tiere werden zum Verkauf am Viehmarktplatz nicht mehr zugelassen.

Die Aufstellung der Tiere erfolgt auf Rindermärkten getrennt nach Schlacht- und Zuchttieren. Käufe dürfen erst nach Beendigung des Auftriebes getätigten werden.

Die Beendigung des Auftriebes und somit der Beginn des Verkaufes wird durch ein Hornsignal bekanntgegeben.

Das Handeln mit Tieren und Kaufabschlüsse sind innerhalb des Stadtgebietes Pettau an Viehmarkttagen verboten (sogenannte Winkelmärkte).

Verstöße gegen dieses Verbot werden mit Beschlagnahme des zu verhandelnden Viehes und Bestrafung geahndet.

Pettau, am 7. August 1941.

Der kommissarische Amtsbürgermeister:
5551 Scharner.

Stellenausschreibung

In der Gemeinde Monsberg, Landkreis Pettau, Untersteiermark, gelangt die Stelle eines

Gemeindesekretärs

(T. O. A. Gruppe 8) zur sofortigen Besetzung.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit Angaben über die bisherige Verwendung und unter Anschluß eines Lebenslaufes bis spätestens 25. August 1941 beim Bürgermeisteramt Monsberg einbringen.

Achtung! Apothekendienst.

Wegen Gefolgschaftsurlaubes sind vom 9. bis 23. August die Apotheken Mr. Albaneze, Franz-Josefstraße und Mr. Vaupot, Tegetthoffstraße 33 geschlossen. Den Nachtdienst versehen vom 9. bis 16. August die Mohrenapotheke, Herrngasse, vom 16. bis 23. August die Apotheke Mr. König, Tegetthoffstraße 1. Von 20 Uhr abends bis 7 Uhr früh ist die Nachtaxe von 1 RM zu entrichten.

5005

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

Verkaufsverbot von frischem Brot

Aus gesundheitlichen wie aus ernährungswirtschaftlichen Gründen untersage ich hiermit die Abgabe von frischem Brot vor Ablauf von 24 Stunden nach der Herstellung. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

5485

Gez.: Hainzl.

Versteigerung

Am 14. August I. J. findet um 9 Uhr in den üblichen Räumlichkeiten des Bahnhofes Marburg (Drau) Hauptbahnhof die Versteigerung der unbehobenen Fundgegenstände statt
Güterabfertigung Marburg Hbf. 5511

Die
Marburger
Zeitung
gehört
in jede Familie
des Unterlandes!

Wir teilen mit, daß wir auf Grund der Verordnung vom 18. Juni 1941 des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb in der Untersteiermark — wie in den zurückliegenden Jahren — erhalten haben.

Unsere Geschäftsstellen in

Marburg

Schillerstraße 10, Fernruf 27-37 und Graf Hermannsgasse 3
haben ihre Tätigkeit im vollen Umfang bereits wieder aufgenommen.

Wir errichten neue Geschäftsstellen vorerst in

Friedau, Pettau, Windisch-Felstritz u. Windischgraz

und suchen geeignete Geschäftsführer für diese Städte sowie für andere Plätze der Untersteiermark.

Wir übernehmen:

Feuer-, Feuer-Unterbrechungs-, Einbruchdiebstahl-, Maschinen-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeug-Versicherungen.

Allgemeine

ELEMENTAR

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bezirksdirektion GRAZ, Neutorgasse 51

DAS STADTTHEATER Marburg a/D.

benötigt für seine Mitglieder möblierte Zimmer und Wohnungen, mit und ohne Badegelegenheit. Angebote an die Intendanz des Marburger Stadttheaters, Burggasse 27.

5544

Bekanntmachung

Wegen Gefolgschaftsurlaubs bleibt das Schuhgeschäft WREMEZ & TURK, Herrngasse 30 vom 8. bis 21. August geschlossen. 5524

Bekanntmachung

Wir bitten unsere werten Kunden um Kenntnisnahme, daß wir unser Geschäft

VOM 17. BIS 31. AUGUST 1941
wegen Gefolgschaftsurlaubs und Renovierung der Lokale **GESCHLOSSEN HALTEN**.

HANS PETSCHAR,
Foto-Drogen und Chemikalien
MARBURG, HERRENGASSE 11 5322

Bekanntmachung!

Bitte meine werten Kunden, die hier zur Reparatur erlegenden Gegenstände rechtzeitig abzuholen, weil ich

VOM 12. BIS 31. AUGUST 1941
mein Geschäft und Werkstätte wegen Gefolgschaftsurlaubs geschlossen halte.
5349 RADIO STARKEL, Sophienplatz 6.

**Das Stadttheater
Marburg a. d. Drau**

kaufst gut erhaltene Herren-, Frack- und Salontücher. Angebote an die Intendanz des Stadttheaters Marburg, Burggasse 27. 5545

Ich teile mit, daß ich in **M A R B U R G**, VIKTRINGHOFGASSE 22, eine

KRAFTFAHR SCHULE

errichtet habe.

Anmeldungen: Jeden Wochentag, mit Ausnahme von Samstag, von 18 bis 20 Uhr.

KARL BRODMERKEL,
Inhaber der Ersten untersteirischen
Kraftfahrschulen 5482

Grosses Industrieunternehmen in Marburg

sucht sofort u. später für seine Gefolgschaft:

Möblierte Zimmer**Möblierte und unmöblierte
Wohnungen**

sowie

**Ein- und Mehrfamilienhäuser
als auch Villen**

4999

Angebote unter Kennwort „Wohnungen“ an die Verwaltung

Das kroatische Konsulat**in Marburg**

6453 wird vom Montag, den 11. August 1941 an in den eigenen Amtslokalen **Brandisgasse 5.** Mezzanin links, amtieren. Amtsstunden für die Parteien von 10 bis 12 Uhr.

Sommersaatwicken**Stoppelrübensamen****Saathirse****Kunstdünger****Weingartenschwefel****Kupferkalk**

sofort lieferbar durch die

Landwirtschaftsgesellschaft

Marburg a/D., Mellingersstraße 12, Tel. 20-83

MED. UNIV.

Dr. Martin Cijan

PRAKT. ARZT

MARBURG a. d. Drau, Ferdinandstraße 6

(Beethovenstraße, beim Stadtpark)

Fernruf 25-84

Sprechstunden von 8-11 und 14-16 Uhr, an Sonntagen von 9-11 Uhr, in dringenden Fällen auch außerhalb der Sprechstunden (für private und für die Patienten sämtlicher Krankenkassen)

Der Stolz der Hausfrau

ist ihre Vorratskammer. Vollkommen ist sie erst dann, wenn in ihr auch ein Topf mit in Garantol konservierten Eiern steht. — Das macht sich bezahlt, denn

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung Wilhelm Brauns, Cilli.

Wegen Gefolgschaftsurlaubs bleiben unsere Betriebe und Verkaufsräume vom 10. bis 17. August geschlossen.

Textilindustrie, G. m. b. H., Tüffer
Textilfabrik Franz Gerkmann, Tüffer

Wegen Gefolgschaftsurlaubs ist der Betrieb vom 11. bis 20. August 1941 geschlossen.

F. S. LUKAS, CILLI
Prinz Eugenstraße 27, Telefon 81
Der Wirtschafter W. Kraischeck

Wegen

GEFOLGSCHAFTSURLAUBS

vom 10. bis 20. August 1941

geschlossen

KARL ROSINA

Galanterie-Großhandel

Marburg, Viktringhofgasse Nr. 26

5503

**Tüchtiger Verkäufer
Tüchtige Verkäuferin**

(auch Schneiderin mit Freude zum Geschäft) werden gesucht vom **Textilhaus C. Büdefeldt**, Marburg, Herrngasse 14. 5548

Tafelglas liefert prompt in jeder Menge (auch Waggon)

Niko Sadnikar, Glas-Grosshandlung
Graz, Rebengasse 1 5377

Anzeigen

werden täglich für die
nächste Ausgabe

nur bis 16 Uhr

entgegengenommen.

„Marburger Zeitung“
Anzeigen-Abteilung

**Interessenten für
DAMPFBACKÖFEN**

System Krickl & Ebhart, Wien, (Wiener Backofen-Baugesellschaft)

Konditoröfen, sämtliche Bäckerei-Maschinen, wenden sich vertraulich an den Vertreter

HANS PENNITZ, GRAZ, JAKOBIGASSE 18

Prospekte, Beratungen, Vermessungen, Kataloge, Referenzliste auf Wunsch jederzeit gerne und kostenlos.

5118

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Marburg a. d. Drau

Deutsche Volksangehörige!
Meldet Euch als freiwillige Mitglieder! Anmeldungen täglich von 18 bis 19 Uhr.

Kommissarischer Wehrführer:
Johann Voller.

5354

Steirische Äpfel

gelangen an Obsthändler, Kaufleute-Detaillisten, Großverbraucher und Marktverkäufer der Untersteiermark ab 11. August 1941 laufend zum Verkauf. Interessenten melden sich schriftlich oder mündlich an die Obst- und Futtermittelgroßhandlung Anton Birgmayer, Marburg a.D., Tegetthoffstraße 74 (Lagerhaus Rakusch) 5516

Für jedes Gewerbe! 5117

Einzelhändler, Gastwirte usw. ist die ideale, verblüffend einfache und präzise, bilanzsichere, gesetzlich zugelassene:

FOBUS-BUCHFÜHRUNG

die beste und billigste! Sie schützt vor Schaden und bringt viele Vorteile! Kein Kurs nötig! — Wer Arbeit, Zeit und Geld sparen will, schreibe um kostenlosen Prospekt an Vertretung: **W. Prager, Graz, Lendkai 25.** Auch Mitarbeiter gesucht!

Mitarbeiter im Aussendienst

für die Untersteiermark

Wein- und Obstfachmann

mit slowenischen Sprachkenntnissen, von bedeutendem Pflanzenschutz-Industrieunternehmen

sofort gesucht

Event. nebenberuflich oder Pensionist. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisschriften unter »Großzügig und ziel-sicher« an den Verlag. Persönliche Vorsprache möglich Samstag, den 9. August von 12 bis 14 Uhr Hotel Kärntnerhof, Marburg, Kärntnerstraße 5467



Donau-Concordia

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien.

Gaugeschäftsstelle **Graz**, Herrengasse 13, Ruf 2163.

Laut Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 9. Juni 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 24 vom 18. Juni 1941) wird der in der Untersteiermark befindliche Sachversicherungsbestand der »Dunav«, Versicherungs-Aktiengesellschaft in Agram, rückwirkend ab 1. April 1941 unserer Gesellschaft übertragen.

Wir haben den Geschäftsbetrieb bereits eröffnet und steht unsere weitverzweigte Organisation allen ehemaligen Dunav-Parteien und den Interessenten für Neuabschlüsse zur Verfügung.

Außer den in allen größeren Orten bereits bestehenden Vertretungen haben wir zwei Großgeschäftsstellen als Sammelstellen errichtet, die sich in

Marburg a/D.

Tegetthoffstraße 12

befinden und wir bitten, alle Anfragen an die jeweils zuständige Großgeschäftsstelle richten zu wollen.

Wir begrüßen alle Untersteirer und empfehlen uns zum Abschluß in nachstehenden Versicherungs- zweigen, die wir derzeit in der Untersteiermark betreiben:

Feuer
Einbruchsdiebstahl
Verb. Hausrat
Glas

Transport
Haftpflicht
Kraftfahrzeug
Unfall

Cilli

Prinz Eugenstraße 29

Maschinenbruch
Betriebsstillstand
Wasserleitungsschaden
Hagel

5418

Vertreter gesucht!

Bedeutende, leistungsfähige Essigfabrik in Wien, deren Qualitätsessige in Gärungs- und Weinessig seit 70 Jahren allerbestens bekannt und eingeführt sind, sucht für Marburg a. d. Drau und die rückgegliederten Gebiete einen bei Lebensmittelgeschäften bestens eingeführten Vertreter.

Zuschriften unter »Flotter Artikel, guter Verdienst 45.013« an die Ala-Anz.-A. G., Wien I., Wollzeile 16. 5483

Geschäftslokal

innere Stadt
mit 2 bis 3 Nebenräumen

GESUCHT

Unter „Stadtmitte“ an die Verw.

FILME VON HEUTE

BURG-KINO

Fernruf 22-15



Ein Schauspiel aus den Bergen

Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, Eduard Köck, Winnie Markus, Ludwig Auer, Leopold Esterle, H. A. Schlettow, Gustav Waldau

Mutiger als alle Männer ihres Dorfes, aber unbeherrscht und jähzornig wie ihr Vater, der stolze Berghofbauer, ist die Geierwally. Von ihrem dramatischen Schicksal und ihrer unglücklichen Liebe zu dem kühnen Bärenjosef erzählt in packender Handlung und grandiosen Bildern von der gewaltigen Gebirgswelt Tirols der neue Spitzenfilm der Tobis

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm — Neueste deutsche Wochenschau! 5436

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10 — 12 und ab 15 Uhr
Sonntag vormittags um halb 10 und 11 Uhr
Wochenschau-Sondervorstellung.

ESPLANADE

Fernruf 25-29



Ein Tourjansky-Film der Ufa

WILLY FRITSCH

Camilla Horn, Maria Landrock, Carl Kuhmann, Kurt Meisel, Paul Dahlke, Hans Schwarz jun.

Nach einer Idee von Walter Ulbrich und Kurt Brühneler / Drehbuch: Richard Billinger und Werner Eplinius / Musik: Lothar Brühne

Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer

Eine entzückende Liebeskomödie, ein Film, der mit Heiterkeit und Grazie ein ebenso ungewöhnliches wie vergnügliches Spiel um ewige Wahrheiten des Herzens entfesselt!

Kulturfilm — Neueste deutsche Wochenschau! Für Jugendliche nicht zugelassen! 5435

Natronwasserglas

kann nach Untersteiermark und Südkärnten liefern

CHEMISCHE FABRIK

Graier - Wagner, Graz, Neubaugasse Nr. 53